

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1929**

103 (3.5.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-138552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-138552)

# Severisches Wochenblatt

Severländische



Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mk. ohne Postgebühren, durch die Austräger 2,25 Mk. frei Haus (einmal 25 Bkg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluss der Anzeigennahme morgens 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile über deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abbestellte, sowie unentgeltliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postkassentext Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 103

Sever i. D., Freitag, 3. Mai 1929

139. Jahrgang

## Die blutige Maiseier

Völkchewische Revolutionsmanöver. — Die neue Putzaktion. — Fliegende Demonstrationsgruppen. — Barrikadenbau. — Kampf im Dunkel.

L. U. Berlin, 3. Mai. Über die Straßenkämpfe in Neukölln berichtet eine Berliner Korrespondenz noch folgende Einzelheiten: Die Kämpfe zwischen der Polizei und den Demonstranten in Neukölln konzentrierten sich während des ganzen Tages auf den Hermannplatz und die angrenzenden Straßen. Nach einem offenbar genau ausgearbeiteten Plan tauchten von Zeit zu Zeit Trupps in Stärke von 200 bis 250 Mann auf, vereinigten sich mit anderen Gruppen, die aus den vielen Zufahrtstraßen zum Hermannplatz in losem Verband herankamen und vereinigten demonstrierten. Sie beschlössen die Regierung, die Polizei und brachten Hochrufe auf Pfahls aus. Die Polizei war anfangs in Neukölln nur mit schwachen Kräften vertreten und so gab es bis in die Nachmittagsstunden hinein ein ewiges Hin und Her. Sobald eine Demonstration nach dem Roten-Damm abgedrängt worden war, tauchten wenige Minuten später neue Trupps auf und so ging es den ganzen Tag. Die Lage veränderte sich erst, als am frühen Nachmittag die Polizei mit Wasserläufern eingriff. Sehr bald änderten daraufhin auch die Kommunisten ihre Taktik. An Stelle der kleinen Trupps erschienen nun Rüge von 1500 bis 2000 Mann und erhielt die Polizei hierauf erhebliche Verstärkung. Daraufhin gelang es, den Hermannplatz und die angrenzenden Straßen zu säubern und es trat bis zum Schluss der sozialdemokratischen Nachmittagsfeier einatmendes Ruhe ein. Als jedoch die Kämpfe in der Köpplerstraße sich entzündeten, kam es gegen 9 Uhr am Hermannplatz zu einem ähnlichen Treffen, das auf Seiten der Kommunisten planmäßig gelenkt wurde. In der Hermannstraße, ebenso an der Ecke der Steinmeß- und Falkstraße und auch an zwei anderen Stellen begannen die Demonstranten Barrikaden zu errichten, nachdem vorher an diesen Stellen die Gaslaternen von den Kommunisten ausgedreht worden waren. So konnten im Schutze der Dunkelheit Druckwehren errichtet werden, ohne daß die Polizei zunächst in der Lage war, durchzugreifen. Dann begann die Beschickung der Beamten mit Revolvern, außerdem auch mit Gewehren und Karabinern. Um Verluste an Menschleben zu ersparen, wurde von dem Führer der Polizeikräfte am Hermannplatz ein Panzerwagen angefordert, der dann in die dunklen Straßen vorrückte und bis an die Barrikaden gelangte, worauf auf das Fahrzeug ein anhaltendes Feuer eröffnet wurde. Dann rückten größere Polizeieinheiten vor und versuchten, die Barrikaden einzunehmen. Die Kommunisten hatten Baumaterial jeder Art verwandt. Die Demonstranten die letzten Aufschrei ertönten, mußten schließlich nach heftigem Feuergefecht ihre Stellungen aufgeben und flüchteten in die umliegenden Häuser, die in dem Augenblick abgebrochen wurden, wenn die Polizei herankam. Bei diesen Kämpfen in Neukölln hat es eine große Anzahl Tote und Verwundete gegeben.

### Generalkriegsparole der K. P. D.

L. U. Berlin, 3. Mai. In den späten Abendstunden wurde die Lage in Neukölln äußerst bedrohlich. Die Schießereien zwischen Demonstranten der K. P. D. und der Schutzpolizei verschärften sich zusehends. Unaufhörlich rollten Krankenautos mit Verletzten davon. Ob auch Tote zu verzeichnen sind, ließ sich nicht feststellen, zumal in den hauptsächlichsten Kampfstraßen, der Steinmeß- und Prinz Handjery-Straße, wiederum alles Licht ausgelöscht war. In diesen Straßen hatten die Kommunisten wiederum Barrikaden errichtet, hinter denen verchanzt sie unaufhörlich auf die Polizei schossen.

Gegen 22,30 Uhr rückten von allen Seiten Schuppenverstärkungen heran, dazu Panzerautos mit Maschinengewehrbesatzung. Die neu ankommende Schuppe war mit Karabinern ausgerüstet, zum Teil trugen die Beamten Handgranaten. Die Gasbesitzer in der Hermannstraße wurden aufgefordert, die Rollläden herunterzulassen, sämtliche Hausbewohner hatten die Fenster zu schließen. Die Polizei greift mit den schärfsten Mitteln durch. Wer sich am Fenster blicken läßt, hat damit zu rechnen, daß er erschossen wird. Scheinwerfer und Leuchtpistolen erhellen das nächtliche Kampfgebiet. Die ganze Gegend um den Hermannplatz ist polizeilich abgeriegelt, die Demonstranten sind eingesperrt. Der Verkehr ist lahmgelegt. Auch die Presse wird von der Polizei vom Kampfgebiet verwiesen.

Die Taktik der Kommunisten ging ursprünglich dahin, in kleineren Trupps die Polizei immer wieder zu beunruhigen. Während es am Wedding verhältnismäßig ruhig blieb, wurden aber die Gemüter besonders in der Neuköllner Gegend durch kommunistische Scharfmacher, unterstützt von Fluchblättern der „Roten Fahne“, derart aufgepuscht, daß sich

### Nach den Straßenkämpfen in der Köpplerstraße.

L. U. Berlin, 3. April. Eine Berliner Korrespondenz berichtet: Am heutigen Vormittag kennzeichnete schon das äußere Bild die Köpplerstraße als den Schauplatz der schweren Straßenkämpfe, die sich am 1. Mai bis nach Mitternacht abgepielt haben und mehrere Tote und zahlreiche Verletzte forderten. Nur ab und zu stieß ein Schnellpatrouillenwagen durch die dortige Gegend. Das Auftreten der Polizei wird von den Anwohnern, die die Straße belagern, mit Zischen und Johlen beantwortet. Die Köpplerstraße selbst ist schwarz von Menschen und in dichten Knäueln stehen die Anwohner, meist Frauen, Kinder und junge Burshen, z. T. mit roten Nelken geschmückt, zusammen, um ihre Erlebnisse bei den Straßenkämpfen auszutauschen. Die Häuser der Straße weisen fast alle starke Kugelschüsse auf, überall sind bis zum 3. Stock hinauf die Fensterscheiben durchschossen und zertrümmert. Manche Balken weisen über 30 Kugelschüsse auf und dicht nebeneinander, besonders in der Nähe der Fenstereingänge, sind große Stücke des Putzes abgeplittert. An der Ecke Weddingstraße ist das Haus Weddingstraße 8 von den Kämpfern in Mitleidenschaft gezogen worden und auch hier sind an der Fassade zahlreiche Kugelschüsse zu bemerken. Dieses Haus befindet sich direkt neben dem Trefflokal des Roten Frontkämpferbundes und hier hängt aus dem vierten Stock eine große rote Fahne heraus. An der Kreuzung der Wedding- und Köpplerstraße haben bekanntlich die Demonstranten eine Barrikade errichtet, die der Anschlag auf den ganzen Schießbereich wurde. Hier befindet sich eine Arbeitsstelle, da Rohrverlegungen der Gaswerke vorgenommen werden. Zahlreiche Eisenrohre und sonstiges Baumaterial ist hier aufgeschichtet, und als die Demonstranten von der Polizei in die Köpplerstraße zurückgedrängt wurden, errichteten sie mit diesen Eisenrohren, Steinen und sonstigem Baumaterial eine Barrikade, um die Polizei am weiteren Vordringen zu hindern. Die Aufreagung der Bevölkerung dauerte bis in die späten Vormittagsstunden an und immer wieder wurde geschrien, daß die Verführung laut, daß sich die furchterlichen Ereignisse der vergangenen Nacht in den Abendstunden des Donnerstag noch einmal wiederholen würden.

### Abermals polizeiliches Einreisen in Arbeiterviertel Neuköllns.

Neber die gestrigen Vorgänge wird berichtet: L. U. Berlin, 3. Mai. Die Lage im Arbeiterviertel Neuköllns scheint wieder ernst werden zu wollen. Kurz vor 8 Uhr abends hatte die Polizei Verstärkungen herangezogen, um eine erneute Überbergung der Hermannstraße durch Abriegelung der Nebenstraßen durchzuführen. Die Polizei mußte wieder zahlreich vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Die ganze Hermannstraße ist wieder von dichten Menschenmengen gefüllt. Mehrere Hundertschaften Polizei haben in der Steinmeßstraße Aufstellung genommen. Eine allgemeine Schließerei ist im Gange. Der Herd der Unruhen scheint diesmal nicht in der Hermannstraße, sondern zwischen Wedding- und Hermannstraße in der Nähe der Falkstraße zu liegen.

### Um Mitternacht in Neukölln drei Tote, 20 Verletzte.

L. U. Berlin, 3. Mai. Der Einsatz des Panzerwagens sicherte der Polizei sehr bald erhebliche Überlegenheit. Der Panzerwagen fuhr durch alle Straßen des unruhigen Stadtteils und trief legentlich mit seinem wirksamen Feuer ein. Der Straßenbahn- und Untergrundbahnverkehr wurde gesperrt, nach 23,00 Uhr auch der gesamte Privatverkehr. Das Gefinde verlor immer mehr Straßen durch Ausbreiten der Belästigung zu verdrängen. Teilweise wurden auch wieder Barrikaden errichtet.

### Die Zahl der Toten des Donnerstagabend hat sich um Mitternacht auf drei erhöht, verletzt sein dürften etwa 20.

Um Mitternacht fielen nur noch vereinzelte Schüsse. Die Häuserfronten wiesen bis zu den Dächern hinauf zahlreiche Spuren von Einschlägen auf, namentlich in der Köpplerstraße.

### Unglückliche Taktik der Polizei?

Immer noch kritische Lage im Neuköllner Kampfgebiet. — Volkfrontkämpfer mit unverfälscht jüdischem Dialekt.

L. U. Berlin, 3. Mai. Augenblicklich ist ein kleiner Waffenstillstand eingetreten, der jedoch nicht den Schluss des Kugelwechsels bedeuten dürfte. Vielmehr darf man erwarten, daß die Schutzpolizei neue Angriffspläne sucht, da die Prinz-Handjery-Straße als ziemlich ansehnlich gilt. An der Steinmeßstraße versucht man jetzt auch über die Hermannstraße hin-

aus Eigentümer zu ziehen, um so ein Anfahren von neuen Polizeipatrouillen unmöglich zu machen. Die Gegend ist immer noch in vollständiges Dunkel gehüllt. — Das Gebiet zwischen Hermannplatz und Prinz-Handjery-Straße nach den beiden parallelen Straßen Berlinerstraße und Hermannstraße, also das eigentliche Arbeiterviertel Neuköllns, bietet ein Bild wüster Zerstörung. Sämtliche Laternen sind eingeschlagen, die Straßen völlig in Dunkel gehüllt, die kommunikativen Elemente und jugendlichen Burshen beherrschen mit großer Kampfesbegeisterung das Feld. Wo noch Laternen brennen, werden sie mit Steinen oder mit langen Stangen zertrümmert. Auf einem Gebiet von etwa einem Quadratkilometer sieht man keinen einzigen Schutzpolizisten. Selbst die Revierwache ist zurückgezogen worden. Stuch von den Säulern als Zeuge der Schiebererei sowie Glasplitter von zertrümmerten Fensterscheiben von Wohnungen und Schaufenstern bedecken die Straßen. Zum Teil sind Bäume abgeknippt und quer über die Straße geworfen worden. Diese Arbeit hält immer noch an. Durch viele Hindernisse gelangt es dem Berichterstatter, bis an die Hermannstraße Ecke Prinz-Handjery-Straße vorzudringen, die selbst nach der Berlinerstraße hin abgeriegelt ist. Die Hermannstraße ist an dieser Stelle von Barrikaden, gebildet aus Baumaterial der Untergrundbahn, völlig blockiert. Trupps von Kommunisten und Rotfrontkämpfern rufen den Passanten zum Teil in unverfälschtem jüdischem Dialekt ein „Halt! Hier wird geschossen!“ zu.

Von Schupo ist noch nichts zu sehen. Ein Weiterkommen ist jedoch unmöglich, da Barricaden und kommunistische Trupps dies verhindern. Im weiteren Zuge der Hermannstraße ertönen in kurzen Abständen Gewehrschüsse. Die Demonstranten zeigen sich sehr siegesgewiß und hoffen darauf, daß bald der Generalkrieg beginnen wird, worauf sie anheimelnde große Hoffnung setzen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Taktik der Polizei nicht sehr glücklich ist. Einen ganzen Stadtteil der Herrschaft der Kommunisten und des Pöbels zu überlassen, ohne daß in Zeiten eines Demonstrationverbots auch nur ein einziger Schutzpolizist zu sehen ist, scheint nicht geeignet, den Beweis zu liefern, daß die Polizei in der Lage oder gewillt ist, bei polizeilichen Demonstrationenverbots auch wirklichen Nachdruck zu verleißen. Entweder hätte man die Demonstrationen freigegeben sollen, oder aber, wenn man dies nicht tat, auch tatsächlich dem Verbot mit allem Nachdruck zur Wirksamkeit verhelfen müssen.

### Ausfaltungen auch am Wedding. Generalkriegsgehe der Kommunisten.

L. U. Berlin, 3. Mai. In den Abendstunden des Donnerstag ist es auch im Norden Berlins auf dem Wedding zu ersten Ausfaltungen gekommen. In den Pharusäulen in der Müllerstraße fand eine Protestversammlung der KPD. statt, die großen Zuspruch hatte. Bald haute sich eine große Menschenmenge auf der Straße. Die Polizei entsandte mehrere Hundertschaften von Beamten dorthin, da die Lage in der Müllerstraße und in den Nebenstraßen immer bedrohlicher wurde. Schließlich wurde die Müllerstraße bis zur Seestraße und zur Ringbahn-Unterführung nahe dem Teufelsbergplatz mit dem Gummiknüppel geläubert. An der Ecke Limburgerstraße mußte die Polizei von der Schutzwaffe Gebrauch machen und mehrere scharfe Salven abgeben. Hierbei wurden fünf Personen getroffen. Zwei Männer wurden mit Kopfschüssen in bedenklichem Zustand nach dem Paul-Gerhard-Stift gebracht. Nach Schluss der Versammlung kam es nochmals zu Zusammenrottungen in der Müllerstraße Ecke Seestraße, die aber von der Polizei mit dem Gummiknüppel gesprengt werden konnten. Fünfzig Personen wurden zwangsweise gestellt. In der Versammlung in den Pharusäulen erging sich der Reichstagsabgeordnete Geisler in heftigen Angriffen gegen die Polizei. Der Versammlungsleiter verordnete im Anschluß an die Rede die Hörer auf ein Nachgebet. Zum Schluss wurde eine Protestentscheidung angenommen, in der die kommunikativen Betriebsräte aufgefordert werden, für Freitag einen politischen Massenstreik zu organisieren. Im „Vorwärts“ veröffentlicht der Vorstand der SPD. und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einen Aufruf an die Arbeiterkraft Deutschlands, in dem unter Hinweis auf die Hebe der „Roten Fahne“ betont wird, daß die Opfer des 1. Mai auf Befehl der kommunistischen Zentrale gefallen sind. Auch der Allgemeine Gewerkschaftsbund veröffentlicht einen Aufruf, in dem die Schuld an den blutigen Zusammenstößen am 1. Mai der kommunistischen Partei zugeschoben wird, die durch die wochenlange Hebe in der „Roten Fahne“ den Boden dafür vorbereitete. Weiter wird bavor gewarnt, den zu erwartenden Parolen von unverantwortlicher Seite Folge zu leisten. Nach dem „Bürgerkurier“ haben am Donnerstag im preussischen Ministerium des Innern Besprechungen über die Vorgänge am 1. Mai stattgefunden, an denen die maßgebenden Leiter der Berliner Polizei teilnahmen und Bericht über die Vorfälle erstatteten. Wie die Del. Union erfährt, ist in den Morgenstunden die „Rote Fahne“ beschlagnahmt worden. Das Gebäude der „Roten Fahne“ ist von Schutzpolizei besetzt.

### Die Berliner Presse zu der blutigen Maiseier.

L. U. Berlin, 3. Mai. Mit Ausnahme der kommunistischen „Welt am Abend“ verurteilt die gesamte

Berliner Presse die verantwortungslose Hebe, die gelegentlich der gestrigen Maiseier zu so beklagenswerten Vorfällen führte. Der sozialdemokratische „Abend“ spricht von der Blutschuld der Kommunisten, von dem freilebigen Spiel, das die Moskauer Botschaft in Berlin gespielt habe. Die „Voll. Ztg.“ schreibt, daß dieser Tag, den die deutsche Republik nach dem Vorbild des großen amerikanischen Staatsfeiertages zu einem Feiertag machen könne, in Berlin durch schweres Blutvergießen gezeichnet worden sei. Wer von Barrikaden spreche, der müsse wissen, daß bei einer Scheidung der Geister die ungezählten Millionen, die Freiheit und Selbstbestimmung als die unentbehrlichen Grundlagen jedes sozialen Aufstiegs ansehen, die geistlose Willkür der Putzaktion als ihren schlimmsten Feind erbittert bekämpfen würden. — Das „Berl. Tageblatt“ meint, es habe am Mittwoch den Anschein gehabt, als ob die Kommunisten gewisse Befehle von Moskau um jeden Preis befolgen mußten. Der 1. Mai 1929 sei einer der schwersten in der Geschichte der Berliner Maiseier, eine Feststellung, die um so trüber sei, als in fast allen andern Städten die Kundgebungen ruhig verlaufen seien. Die „Germania“ schreibt: Uns, die wir Gegner der Maiseier sind, gebietet die Duldsamkeit, daß wir den Standpunkt anderer achten. Wenn aber die Kommunisten Tag und Nacht dazu benutzen, um die Straßen Berlins zu Zummelplätzen ihrer politischen Leidenschaft zu machen, wenn sie es darauf anlegen, die Ordnung zu stören, um die kommunistische „Macht“ zu beweisen, dann war es angebracht, sie in die Schranken der Ordnung mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Die „Deutsche Tageszeitung“ beschäftigt sich mit der Frage der Verantwortung. Die Verantwortung lasse in ihrer ganzen Schwere auf denjenigen Staatlichen Machthabern, die immer noch nicht in der Lage seien, ihr marxistisch schlagendes Herz mit dem Panzer kommunistischer Dummheit zu umgeben. Der „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt in einem „In der Kerenki-Epoche?“ überschriebenen Artikel, daß die marxistische Weltanschauung kein Damm gegen die kommunistische sei. Wir seien in der Kerenki-Epoche. Was danach in Rußland gekommen sei, wisse man aus der Geschichte des Bolschewismus. Die „Berliner Börsenzeitung“ sagt, es sei für das Ansehen des Deutschen Reiches und seiner Hauptstadt abträglich und beschämend, daß es gelte, so weit kommen konnte. Der 1. Mai habe gezeigt, daß die regierende Sozialdemokratie weder politisch noch moralisch geeignet sei, Deutschland vor der bolschewistischen Gefahr zu bewahren. „Die Welt am Abend“ veröffentlicht einen Aufruf des Mai-Komitees der Berliner Arbeiterschaft und der Berlin-Brandenburger Bezirksleitung der KPD, in dem zum Massenstreik in den Betrieben aufgefordert wird. An anderer Stelle spricht das Blatt von der Putzaktion Jörgiebel, die jetzt aufgegeben sei.

### Polizeipräsident Jörgiebel und die Moskauer Anstifter

7 Tote.

L. U. Berlin, 3. Mai. Polizeipräsident Jörgiebel äußert sich vor Vertretern der Presse zu den beklagenswerten Zusammenstößen anlässlich der Maiseier. Es sehe heute einwandfrei fest, daß die Pläne, die die Kommunisten in wochenlanger Propaganda vorbereitet hätten, sich nicht als durchführbar erwiesen hätten. Es müsse außerordentlich bedauert werden, daß eine Anzahl von Toten und 117 Verwundete, darunter 30 Polizeibeamte, zu beklagen seien. Wenn man sich aber vor Augen halte, was von Seiten der kommunistischen Partei vorbereitet und geplant worden sei, wenn man bedenke, daß einer Moskauer Parole Folge geleistet worden sei, derzufolge die Gewalttätigkeiten des 1. Mai als Auftakt zu weiteren Dingen gedacht gewesen sei, so könne man sagen, daß die Zahl der Opfer doch verhältnismäßig gering sei.

### In der heute vom Polizeipräsidenten herausgegebenen amtlichen Verlautbarung heißt es u. a.:

Zu einem schweren Zusammenstoß, der allerdings mit dem 1. Mai und dem Demonstrationsverbot nichts mehr zu tun hat, sondern als offener Aufruhr und Landfriedensbruch bezeichnet werden muß, kam es in den Abendstunden in der Köpplerstraße. Hier hatten die Kommunisten an beiden Ecken der Straße Straßensperren errichtet. Von den Straßensperren, aus den Häuserfenstern und von den Fächern wurde die Polizei sehr stark beschossen. Es gelang der Polizei, die Hindernisse auseinanderzureißen. Die Häuser wurden durchsucht und die Schützen festgenommen, u. a. wurden von einem Dach zwei Schützen heruntergeholt, von denen der eine noch einen Revolver mit sich führte. Auf der Straße wurden 13 Personen festgenommen, die mit Waffen in der Hand angetroffen wurden. — Die Zahl der Toten beläuft sich auf sieben. Festgenommen und eingeliefert wurden insgesamt etwa 900 Personen, denen u. a. Trommelrevolver, Pistolen, Munition und mehrere Kleinkalibergewehre abgenommen werden konnten. Die Festgenommenen wurden inzwischen wieder freigelassen bis auf 175 Personen, die dem Richter wegen Aufruhr und Landfriedensbruch voranstellt wurden.

# Oldenburg und Nachbargebiete

Feuer, 8. Mai 1929.

**Auf die Mitgliederversammlung des Hansbesitzervereins** am Montagabend 8 Uhr im Schwarzen Adler wird hingewiesen. Allgemeines Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht.

**Zu den Fahrraddiebstählen.** Ein hier am 26. 2. 1929 entwundenes Fahrrad ist bei Norden wieder aufgetaucht und dort von der Polizei sichergestellt. Dem Bestohlenen kann das Rad wieder zugeführt werden. Ferner ist dort noch ein zweites Fahrrad, das ebenfalls von einem Diebstahl herrührt, in Sicherheit gebracht. Dieses Rad ist Marke „Passia“, hat Fabriknummer 1299250, schwarzen Rahmen, gelbe Felgen mit schwarzen Strichen, Torpedofreilauf, Rücktrittsbremse, braunen Sattel mit grüner Decke, an beiden Seiten der Vordergabel Fußhalter, an der rechten Seite außerdem einen Laternenhalter. Falls das Rad hier oder in der Umgegend entwendet ist, sind Mitteilungen an die Polizei, Rathaus Zimmer 1, zu machen.

**Ein letztes Jubiläum** konnte am 1. Mai die Familie Eiben, Schützenhofstraße, begehen. In diesem Tage wohnen sie 25 Jahre als Mieter im Hause des E. D. A. m. e. n. Gewiß ein Zeichen guten Einvernehmens zwischen Hausbesitzer und Mieter.

**Meißer Reinecke auf Raub.** Zwei Hühnerhalter, die ihren Geflügelbestand auf den Weiden beim Kleinen Grasbusch untergebracht hatten, mußten dieser Tage arge Enttäuschung erleben. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch dieser Woche wurde dem Arbeiter Weers sein ganzer Hühnerbestand, etwa 11 Stück, vernichtet. Alle Tiere lagen des Morgens tot umher und zum Teil verblutet. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag hatte der Bestand des Schlachtermeyers Jühren, 19 Stück, daran glauben müssen. Auch diese lagen am Donnerstag morgen alle tot umher, nur eins lebte noch. Nach der ganzen Sache zu urteilen, ist hier ein Fuchs am Werke gewesen. Beide Besitzer erleiden dadurch einen erheblichen Schaden, zumal jetzt die beste Zeit der Begehung ist. Soffentlich gelinge es, Meißer Reinecke, welcher sich aus dem umliegenden Gehölz offenbar hierher schleicht, zu fangen. — Vielleicht handelt es sich auch um einen blutgierigen Iltis.

**Deutsches Turnfest im Kino.** Nach langen Bemühungen ist es gelungen, den Film vom Deutschen Turnfest in Köln nach Fevers zu bekommen. Wer mit in Köln war, wird beim Betrachten der Bilder wieder zurückdenken an die Tage und Stunden des gemühtigen Festes der Welt, an die Begeisterung der Hunderttausende, an die unaussprechlichen Bilder der Freiübungen der Massen, die Sondervorführungen der Kreise und ausländischen Turner. Wer nicht da-

her war, sollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den Film anzusehen. Es werden ihn die Bilder packen und ihn erfüllen mit dem Gedanken, solange das deutsche Volk noch solche Feste feiern kann, ist die Hoffnung auf den Wiederaufstieg nicht geschwunden.

**Schorrens.** Stahlhelm Ortsgruppe Schorrens. Wie man hört, beabsichtigt der Stahlhelm Ortsgruppe Schorrens der Einladung des Jungta-Wilhelmshafen zu seinem 6. Stiftungsfest Folge zu leisten, um in Kameradenkreisen der Riecke des Alltags einige Stunden zu vergessen. Laut Anzeige ist für die Frauen- und Jungmädelsgruppe die Abfahrt per Auto am 19.15 Uhr von G. Warnjens Gasthof festgesetzt. Für Kern- und Jungta-Abfahrt per Rad 19 Uhr bei Kam. Bujcher-Diem. Ferner beabsichtigt die Frauen- und Jungmädelsgruppe am Dienstag in Mittertag einen gemeinsamen Kirchgang. Antreten 9.45 Uhr beim Kam. B. Kieders. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Rüstringen.** Ein badendes Auto! Gestern nachmittag, etwa um 4 Uhr, ereignete sich am Banters Hafen ein Autounfall. Der Besitzer der Valencia-Var, J. Arnolds, aus der Grenzstraße in Rüstringen, kam mit seinem Auto in ziemlich forschem Tempo, indem er von der einen Seite der Straße zur anderen schlenkerte, aus der Richtung der Rüstringer Brücke am Ems-Nade-Kanal entlang. An dem früheren „Banters Bürgergarten“ nahm er die scharfe Kurve sehr weit, und um nicht in ein Fahrwerk zu rufen, rief der Fahrer das Steuerad herum, so daß er eine förmliche S-Kurve fuhr, und veriet dabei zu nahe an die Böschung des Hafens heran. Die Folge war, daß das Auto kopfüber in das Wasser stürzte. Unterst oben lag das Auto im selben Augenblick im Hafen. Da es an der Stelle nicht gerade tief war, ragte der hintere Teil des Wagens noch aus dem Wasser heraus. Arnolds hatte noch die Geistesgegenwart, um das festlich hintere Fenster einzuschlagen, und dem unfehlbar genommenen Bad und seinem Auto zu entfliehen. Ein Auto schaffte den Unglücklichen, der nicht stark verletzt, von der Unfallstelle.

**Barrel.** Seinem Leben ein Ziel setzte in der letzten Nacht der Schmied A. Florke in der Ahrensstraße. Ein längeres Leiden hat ihn wahrscheinlich zu diesem Schritt bestimmt.

**Barrel.** Gestern nacht ist der Gewerbeoberlehrer Karl Gerdes im 57. Lebensjahre entschlafen. Er war eine staftbekannte Persönlichkeit und hat sich als Heimatpoet vielfach bewährt. In Deutschland von ihm ist das bekannte Buch „Dorf und Wall“ erschienen.

**Oldenburg.** Zur Maier ist von hier noch ergänzend zu berichten, daß die Kommunisten „Breiteneigenen Wege gingen“. Vor Zug, in dem sie vertreten waren, bewegte sich vor dem der Gewerkschaften noch Osterburg in einer Stärke von etwa 400 Personen. Der Festzug der übrigen Arbeiterschaft umfachte annähernd 2000 Teilnehmer. Er endete beim Siegelhof, wo Gewerkschaftssekretär Gräger, frü-

her Landesarbeiterrat, die Ansprache hielt. Die Polizei hatte keinerlei besondere Maßnahmen getroffen, da sie sicher war, daß auch in diesem Jahre Unruhen nicht vorkommen würden.

**Satten.** Ein Zeichen der Zeit! Auf einer Auktion, die in diesen Tagen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in der hiesigen Gemeinde stattfand, gelangte von dem Viehbestand nur ein Stück Hornvieh zum Verkauf. Die übrigen Tiere wurden wegen eines völlig ungenügenden Gebotes wieder eingezogen. Bei dem starken Futtermangel und dem spärlichen Graswuchs ist das wohl zu verstehen. Sattu kommen die Geldknappheit und die Unmöglichkeit, bei den hohen, geradezu überhöhten Zinssätzen auf Kredit zu laufen. In vielen landwirtschaftlichen Betrieben, wo jetzt die Landpacht zu Mai fällig wird, sieht es trostlos aus.

**Südgeorgesehn.** Die Kolonien Südgeorgesehn und Nordgeorgesehn können im Juli d. J. auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

## Eingelandt

Alle Geschäftsstellungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Der Einzelne muß das Ergebnis auch persönlich vertreten können.

### Hausbesitzervereine.

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. teilt uns folgendes mit:

gegen die vom Reichsfinanzminister zur Abdeckung des Haushaltsdefizits eingebrachten Vorlagen hat der Zentralverband einen scharfen Abwehrkampf geführt. Ganz besonders galten diese Bemühungen der Vereitelung der Absicht des Reichsfinanzministers, für das Jahr 1929 einen Prozentigen Zuschlag zur Vermögenssteuer zu erheben.

Dieser Abwehrkampf, zusammen mit der geschlossenen Stellungnahme der übrigen Organisationen der Wirtschaft, hatte seinen Eindruck nicht verfehlt. Die Steuerfachverständigen der Regierungsparteien haben sich zu weiteren Einsparungen in dem Etat durch verstärkte Sparmaßnahmen entschlossen und so das Haushaltsdefizit bis auf 180 Millionen Reichsmark gesenkt. In gleichem Ausmaß wurden dadurch die neuen Steuervorlagen des Reichsfinanzministeriums hinfällig. Insbesondere auch der Prozentliche Zuschlag zur Vermögenssteuer. Angesichts dieses Erfolges bleibt aber die Gefahr bestehen, daß zum Ausgleich des restlichen Haushaltsdefizits von 130 Millionen Reichsmark u. a. neben der laufenden Vermögenssteuer 40 Millionen zusätzlich erhoben werden sollen. Dieser Plan kommt nun, auch wenn er als Nachhebung aus dem Jahre schmadhafter gemacht werden soll, einer neuen steuerlichen Mehrbelastung gleich, und ist insbesondere von dem deutschen Haus- und Grundbesitzer völlig untragbar. Der Zentralverband hat daher sofort nach Bekanntwerden dieser Absicht in besonderem Schreiben an die Reichstagsfraktionen und in einer Eingabe an den Reichstag sowie an den Reichsfinanzminister gegen diesen Plan Stellung genommen.

## Altertums- und Heimatverein

Die Eindeichungen an der Weser in den Jahren 1555 und 1746.

Auf Einladung des Vereins hielt vor einigen Tagen Ministerialrat Tanzen, der frühere zweite Vorsitzende und Ehrenmitglied des Vereins im Hause der Getreuen einen Vortrag über Eindeichungen an der Weser in den Jahren 1555 und 1746.

Der Vortragende gab eingangs seiner Freude Ausdruck, wieder einmal im Kreise der Feverschen Altertums- und Heimatfreunde zu weilen und führte dann zum Thema des Abends u. a. Folgendes aus:

Der Jadedeich verhindert es, daß unsere Blicke nicht öfter nach jenseits, nach Butjadingen, hinüber-schweifen, obwohl wir in Geschichte und Entwicklung manches Gemeinsame haben. Vor allem ist auch dort der Kampf gegen den blanken Hans Jahrhunderte hindurch die Lösung gewesen. Butjadingen hat aber noch viel schwerer zu kämpfen gehabt, als das Jeverland. Seine Küste ist auch heute den Stürmen ganz anders ausgesetzt als die jeverländische Küste. Aus diesem Grunde wurde z. B. der Bau der langen Steinbank notwendig, die sich heute von Edwardshörne bis nach Beckmannsfeld hinzieht. Auch von Edwardshörne bis Fossens schloß ein feinebewehrter Deich das Land, von den Weferdeichen nicht zu reden. Auch heute noch bestehen an der Butjadinger Küste viel mehr Gefahrenpunkte als bei uns. Butjadingen hat 10 mal so viel Deichlängen wie wir zu tragen. Insgesamt sind dort 274 Quadratkilometer vom Jadedeich zurückgewonnen.

Vor 7 Jahrhunderten war der Jadedeich noch nicht vorhanden. Der Vortragende gab an Hand der alten Karten von Latus (aus dem Ministerium) ein Bild der Verheerungen, die die Sturmfluten anrichteten. Die Marcellusflut krenzte die Inlandsbäche und zerstörte die Moore im Osten. Die Flut durchschnitt schließlich das Wisghland im Süden Butjadingens beim heutigen Stollhamermitteldeich, erreichte die Weser und machte somit Butjadingen zur Insel. Durch die Flut wurde die Wapel und die Jade nach Norden abgelenkt. Drei Jahrhunderte später kam die Antoniflut, die starke Verfröhrungen auf der Jeverländischen Seite bis nach Friedeburg anrichtete und den Untergang vieler Dörfer zur Folge hatte. Das Moor löste sich weiter auf, aber das vorher von einander getrennte Butjadingen und Stadtland sehen

wir im Jahre 1511 wieder verbunden, sie sind zu einer Einheit geworden. Nur im Süden blieb ein großes Voch, die Harrier Brake (an der Stelle der heutigen Ettek Brake).

Im 16. Jahrhundert erfolgte Schritt für Schritt die Wiedereroberung des durch die Fluten verlorenen Landes. — Die Butjadinger Friesen haben bis in die letzten Jahre des Mittelalters erfolgreich für ihre Freiheit gekämpft. Erst 1514 gelang es dem Grafen Johann von Oldenburg mit Unterstützung der Herzöge von Braunschweig und eines Verräters (Gerke Abbenjen), der den Sachsen den Weg durchs Moor zeigte, die Butjadinger vernichtend zu schlagen. In der blutigen Schlacht von Langwarden erfüllte sich darauf das Schicksal der Friesen. Das als Burg ausgebaute Voelghane wurde nun Verwaltungszentrum und Mittelpunkt des Landes und blieb es viele Jahrzehnte.

An der Stelle, wo heute von Edwarden bis Beckmannsfeld der große Steindeich sich erstreckt, hatte die Flut ein großes Stück aus dem Lande herausgerissen. Man nannte diesen Einbruch den Hagenschlot. Dieser wurde 1555 zugebaut. Vor dem 15. Jahrhundert bestand der langgestreckte südliche Zipfel Butjadingens aus zahlreichen Inseln und Sanden, die insbesondere durch die Weferarme Lockfleth und Heete gebildet wurden. — In dieses Gebiet fiel auch der Havendorfer Sand und der Abbehauser Groden, deren Eindeichung der Vortragende eingehend schilderte. Die Eindeichung des Havendorfer Sandes fand unter dem Grafen Anton I. statt. Sie dauerte 6 Jahre und hatte als Ergebnis, daß 325 Hekt. neuen Landes gewonnen wurden. Der Graf ließ nichts von dem eingedeichten Lande den Untertanen, ja er nahm dem benachbarten Kirchspiel Genshamm auch noch Land weg. Er verlangte fogar, daß ihm alle goldenen und silbernen Geräte in den Kirchen und selbst das Blei auf den Dächern abgeliefert wurde. In dem freien Friesen, der ihm nicht gefiel, wurde das Land weggenommen. Auf diesen Höfen wurden Meier eingesetzt, die das neuverworbene Land in eigene Nutzung nahmen. Das Leben auf einem solchen gräflichen Vorwerk glich einem landwirtschaftlichen Großbetrieb. Neben den landwirtschaftlichen Gebäuden (Küchhaus, Delmühle, Schweinemästerei, Brauhaus usw.) waren auch Räume für den Grafen (Herrenschloß und Saal) vorgezogen. Fast jedes Vorwerk hatte einen reichen Viehbestand. Auf

1600 Stück kamen 50 Pferde und 200—300 Stück Rindvieh. Von anderen Besitzungen wurden auch noch andere Stück Vieh in Grauing gegeben. Die besten Mastochsen wanderten in die Hoffkühe nach Oldenburg. Sehr begehrt waren natürlich auch die Pferde. Ein Fhengt wurde mit 50 Reichstälern, ein Stück Vieh mit 2—30 Reichstälern bezahlt. Die Milch wurde fast ganz zu Butter und Käse verarbeitet. Der technische Leiter des Betriebes war der Vorwerkmeister, ihm vorgezogen waren Beamte aus der Oldenburgischen Kammer. — Der ganze Deichbau wurde von den Untertanen im Hofdienst als Pflichtarbeit ausgeführt (Pflügen, Eggen, Düngerfahren, alles mußte im Rahmen des Hofdienstes von den Untertanen der benachbarten Kirchspiele geleistet werden. Natürlich war das eine erhebliche Belastung für die eigenen Betriebe der benachbarten Landwirte. Das gräfliche Haus war von allen Kosten, auch von den Deichpflichten frei. Das Grafenhaus hatte die Deiche, die Untertanen mußten sein Werk unterhalten. 1 Stück adligen Landes kostete infolgedessen noch 125 200 Reichstälern, während für bäuerliches Land nur 125 Taler bezahlt wurden.

Im Jahre 1577 trennten sich die gräflichen Linien Oldenburg und Delmenhorst, und das Gut Havendorfer Sande fiel an die Delmenhorster Linie, an Anton II. von Delmenhorst, und nach dem Aussterben des Monneschammes an die weiblichen Nachkommen nach Nistrisland. Eine Liste über die Eigentümer des Havendorfer Sandes von 1555—1925, unter denen sich später auch die Familie Tanzen befindet, wird herumgereicht. Weiter erzählte der Vortragende von einem Rechtskonflikt, der sich um die Frage der Ausräumung des Nyrphloles entspann und Jahrzehnte hindurch dauerte. Der Deichbau in Havendorfer Sande kostete 72000 Reichstälern, 2 Siele 13000, die Schließung 1000 Reichstälern, insgesamt 86000 Reichstälern. Nach Verkauf von 1700 Stück Landes blieb ein Ueber-schuß von 78000 Taler übrig. Sämtliche Früchte des eingedeichten Landes waren von Zoll befreit. Als der Havendorfer Sand in den Besitz des Grafen kam, wurden die Ländereien in Einzelstücke von 100 Stück aufgeteilt. Der Bauer, die einheimische Landwirtschaft, bekam aber auch jetzt noch keinen Anteil an dem Lande. Als Käufer wurden nur Beamte der künftigen Regierung in Oldenburg zugelassen. Die Kammer berichtet, daß der Erlös aus dem Verkauf der Ländereien mit 142000 Reichstälern den Voran-

## Marktberichte

Zentralviehmarkt Oldenburg, 2. Mai. (Mit Marktbericht.) Ferkel- u. Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 1109 Tiere, nämlich 1102 Ferkel, 59 Ferkel und 8 ältere Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, 6—8 Wochen alt, 30—35 M., 8 bis 10 Wochen alt, 35—40 M., Ferkelschweine, 3 bis 4 Monate alt, 50 bis 60 M., 4 bis 6 Monate alt, 60—75 M. Größere Ferkelschweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig. — Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Mittwoch, 8. Mai.

## Der Wetterbericht

Sonnabend, 4. Mai: Mäßige südliche Winde, zunehmend bewölkt, etwas wärmer, meist trocken. Sonntag, 5. Mai: Zunehmende südwestliche Winde, frühmorgens Niederschläge, wolkig bis bedeckt, Temperatur wenig Aenderung.

## Geschäftliches

Ueber Mißerfolge beim Waschen von Wollstoffen.

Wolle enthält als tierisches Produkt ein natürliches Fett, das ihr ihre Weichheit gibt. Wenn dieses Fett durch scharfe Waschmittel entzogen wird, so schrumpft die Faser ein; sie verzieht und wird brüchig. Am zweckmäßigsten und schonendsten wird Wolle in einer milden, lauwarmen Seifenlauge gewaschen, wie sie die „Lux“-Seifenfloden der Sunlight-Gesellschaft in Mannheim ergeben. Der milde „Lux“-Schwamm entfernt allen Schmutz, ohne der Wolle ihre Weichheit zu nehmen; sie bleibt wie neu.

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 5. Mai.

Evangel. Stadtkirche in Fevers, 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Weisshausen. Kinderlehre.

Katholische Pfarrkirche in Fevers, 8 Uhr: Frühmesse, 10.15 Uhr: Hochamt mit Predigt, 14.30 Uhr: Andacht.

Baptistenkapelle in Fevers, Elisabethufer. Sonntagmorgen 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwochabend 8 Uhr: Gottesdienst.

Schorrens, 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Koch. Nachher Taufen.

Wiesfeld, 9 Uhr: Gottesdienst. Westrum, 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Hohenkirchen, 9 Uhr (nicht 10 Uhr): Gottesdienst. Afftenzprediger Blanke.

Warden, 10.30 Uhr: Gottesdienst. Kinderlehre. Afftenzprediger Blanke.



Für alle die feinen Sachen, die Sie selbst waschen

# LUX

SEIFENFLOCKEN

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

— so raten Ihnen GRÜNFELD das grösste deutsche Wäschehaus.

HAHLBROCK der bekannte Fabrikant von Lederhandschuhen.

SCHÖNEBERG das vornehme Spitzenhaus.

# Der Reichstag und die Mai-Krawalle

L. U. Berlin, 2. Mai. Der Beginn der für 2 Uhr anberaumten Reichstagsitzung verzögerte sich um einige Minuten. Von den Kommunisten wurde gerufen: „Wo ist der sozialdemokratische Reichshauptmann?“ Schließlich übernahm Vizepräsident Graf das Präsidium und eröffnete die Sitzung.

Abg. P. i. e. d. (K.) erhielt vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort und erklärte, von der Berliner Polizei unter Führung des sozialdemokratischen Präsidiums sei gestern bei der traditionellen Maidemonstration des Berliner Proletariats ein ungeheures Verbrechen verübt worden. Neun erschossene Arbeiter (Pfeilrufe bei den Komm.) weit über 100 Schwerverletzte, über 1000 Verhaftete, die schwer misshandelt worden seien, seien die Opfer dieses Verbrechens der Polizei. Die Tatsache, daß sich unter den Verbrochenen nicht ein einziger Arbeiter befände, beweise, daß hier in der freiwillig demonstrierenden Arbeiterkraft gehandelt worden sei. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten, von denen der Sozialdemokrat Reichshauptmann zugerufen werden wie „Verbrecherhauptmann Stämpfer“ usw.) Der Redner verlangte, daß der Reichstag sofort zu diesem Verbrechen Stellung nehme auf der Grundlage des kommunistischen Antrages auf Aufhebung des Demonstrationsverbots. Die Arbeiterkraft werde dem sozialdemokratischen Polizeipräsidium beweisen, welche Macht sie besitzt, und diesen Kern von seinem Plakate verjagen. Die Polizei und die Sozialdemokratie treffe die Blutschuld an den Vorgängen. (In diesem Augenblick drängen die kommunistischen Abgeordneten auf den sozialdemokratischen Abg. Künzler ein und werfen ihm ein Paket Zeitungen ins Gesicht.) Der Redner erklärte, der Abg. Künzler sei der Kumpan, der die Lüge von den 200 Toten in die Welt gesetzt habe. Die dem Kumpan sei das Kainszeichen auf die Stirn gedrückt. (Der Redner erhielt einen Ordnungsruf. Der Abg. Künzler, der von den Kommunisten bedrängt wurde, wurde von seinen Parteifreunden in Schutz genommen.) — Unter lebhaftem Beifall der Kommunisten schloß der Redner mit dem Ausruf: „Es lebe die proletarische Diktatur!“ (Der komm. Abg. Sedewer erhielt zwei Ordnungsrufe.)

Gegen die sofortige Beratung des kommunistischen Antrages wurde aus dem Hause Widerspruch erhoben. Die Kommunisten begleiteten diesen Vorgang mit lärmenden Kundgebungen.

Abg. G. e. s. c. h. k. e. (K.) beantragte darauf, daß sich der Reichstag angeht, das Blutbad sofort bis morgen verlagere. Gegen die Arbeiter sei nicht nur Schuß eingeleitet worden, sondern auch Reichswehr in Schussform. (Hör, Hör! bei den Komm.)

Der Verhandlungsantrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten bei Stimmhaltung der Deutschnationalen abgelehnt. Abg. S. t. ö. c. k. e. r. (K.) erklärte, als Protest gegen diese unerhörte Ablehnung werde sich die kommunistische Fraktion nicht weiter an den Beratungen des Reichstages beteiligen. (Gelächter.)

Die Kommunisten stimmten darauf die Internationale an. Vizepräsident Graf unterbrach die Sitzung. Als die Kommunisten ihren Gesang beendet hatten, verkündete sie unter den Rufen: „Auf den Wörtern und dem Würder-Reichstag!“ geschlossen den Sitzungssaal. — Nach halbstündiger Pause wurde die Sitzung wieder eröffnet.

In der fortgesetzten Aussprache über das Kapitel „Wohnungs- und Siedlungsweien“ beim Haushalt des Reichsarbeitsministeriums dankte Abg. F. r. e. m. e. l. (K.) der Regierung dafür, daß sie durch ihre Initiative den Wohnungsbau wieder in Gang gebracht habe. Die Hauszinssteuer habe sich als eine durchaus soziale Steuer erwiesen. Allerdings dürfe man nicht durch Erhöhung der Hauszinssteuerhypotheken dem Baugewerbe jegliche Sorge um den Wohnungsbau abnehmen. Der Redner begründete einen Antrag, durch Beihilfen die Mieten für minderbemittelte kinderreiche Familien zu ermäßigen. Die Zwangswirtschaft müsse so lange aufrecht erhalten werden, bis ein Ausgleich auf dem Wohnungsmarkt eingetreten sei.

Abg. G. h. e. r. t. - P. o. t. s. d. a. m. (S.) trat für die Förderung der Landarbeiterbewegung ein und wies darauf hin, daß das angeblich landvolksfeindliche Preußen von 1920 bis 1927 insgesamt 42.000 Landarbeiter angestellt habe. Im ganzen Siedlungsweien müsse mehr Sparlichkeit Platz greifen. Es gehe nicht an, daß jede Siedlerstelle 20.000 M öffentliche Mittel erfordert. Sehr zweckmäßig sei die Sparame Siedlung in Preußen, unzuweckmäßig dagegen die in Schleswig-Holstein.

# Alle Anträge auf Beseitigung der Todesstrafe abgelehnt

L. U. Berlin, 3. Mai. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages nahm gestern die Abstimmung über die Todesstrafe vor. Die von den Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten eingebrachten Anträge auf Beseitigung der Todesstrafe wurden abgelehnt. Der Antrag des Abg. Dr. Kahl, der die Sicherungsverwahrung vorsehe, wurde gleichfalls abgelehnt, und zwar mit 16 zu 12 Stimmen, da für den Antrag nur Sozialdemokraten, Demokraten und der Abgeordnete Dr. Kahl eintraten. Da sämtliche Anträge abgelehnt wurden mußte nunmehr über die

Fassung des Entwurfes abgestimmt werden. Diese wurde mit 14 zu 14 Stimmen gleichfalls abgelehnt, da nach Ablehnung des Antrages Kahl nur Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten für die Beseitigung der Todesstrafe eintraten. Schließlich wurde auch der von der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum eingebrachte Antrag, der die Todesstrafe nur bei erschwerenden Umständen eintreten lassen will, mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Das Ergebnis dieser Abstimmung ist, daß zunächst einmal eine Klärung im Strafrecht entstanden ist.

Abg. T. r. o. s. m. a. n. n. (Bayr. Vpt.) erklärte, die Aufhebung der Wohnungswirtschaft könne nur allmählich erfolgen, und zwar möglichst ohne Schaden für Hausbesitzer sowohl wie Mieter. Vor allem dürfe man daraus keine politische Frage machen.

Abg. K. ö. n. n. e. b. u. r. g. (Dem.) bezeichnete als besonders dringlich die Schaffung eines Dauerwohnungsbaus. Die Frage der Flüchtlingshilfe müsse noch vor dem Sommer geregelt werden. Der Redner trat weiter für Förderung der Anlieger- und Landarbeiterfiedlung ein und sprach die Erwartung aus, daß die Frage der Dauerkredite unter Ausschluß der Kompetenzstreitigkeiten baldigst geregelt werde.

Eine Entschließung zugunsten der Sekretäre der Versorgungsbehörden wurde angenommen, ebenso die Ausschlußentscheidung über die Verlängerung der Krisenfürsorge bis Ende Juni. Ein demokratischer Antrag auf baldige Vorlegung eines Wohnheimmittelgesetzes wurde abgelehnt. Der Etat des Reichsarbeitsministeriums wurde in der Fassung der Ausschlußbeschlüsse angenommen.

Endgültig verabfolgt wurde das internationale Übereinkommen über das Mindestalter für die Zulassung von Kindern und Jugendlichen zur Arbeit auf See usw.

Das Haus verlagte sich auf Freitag 1 Uhr: Haushalt des Reichsernährungsministeriums. Schluß 5,15 Uhr.

Durch dieses Vorgehen der Behörden ist eine Verunsicherung in die Bevölkerung getragen: besonders aber ist durch die in jüngster Zeit erfolgte Festnahme der beiden unbescholtenen Landvolksfreunde Büchmann und Scheffler die Erregung aufs äußerste gestiegen. Das Landvolk versteht es nicht, daß, obwohl die Sevelkener Vorfälle schon so weit zurückliegen, jetzt wieder Verhaftungen, Verdunkelungsgefahr oder gar Fluchtgefahr vorkommen müssen, und daß die Vernehmung der Verhafteten wieder so herausfordernd langsam geführt wird. Man zieht Vergleiche mit der Behandlung gemeingefährlicher Verbrecher und erinnert sich der früheren Tätigkeit des Untersuchungsrichters. Gegen diesen Herrn haben wir bereits so viel belastendes Material in Händen, daß wir nicht eher ruhen werden, bis dieser, für seinen Posten so unfähige Beamte, aus seinem Amte entfernt ist. Durch die Ausnahmebehandlungen ist das Vertrauen der Bevölkerung zur Justiz stark erschüttert. Wir richten an die maßgebenden Verwaltungsstellen die Aufforderung, hier Abhilfe zu schaffen; widrigenfalls erwarten wir von unseren Abgeordneten, daß sie die entsprechenden Folgerungen ziehen.

# Der Haftbefehl gegen Graf Christian zu Stolberg aufgehoben

L. U. Breslau, 3. Mai. Der Erste Strafsenat des Oberlandesgerichts hat Donnerstag den gegen den Grafen Christian zu Stolberg bestehenden Haftbefehl des Amtsgerichts Hirschberg vom 19. März 1929 sowie den die Haftordnauer anordnenden Beschluß des Untersuchungsrichters vom Landgericht Hirschberg vom 21. März d. J. aufgehoben, da dringender Tatverdacht eines Verbrechens zur Zeit nicht vorliege und der dringende Tatverdacht der fahrlässigen Tötung Fluchtverdacht nicht rechtfertige.

# Der Wiederaufbau des Dampfers „Europa“

L. U. Bremen, 2. Mai. Nachdem die Vorarbeiten für das Einbilden der „Europa“ in kurzer Zeit haben beendet werden können, ist das Schiff am 14. April ins Dock genommen worden. Unterwasserarbeiten sind nicht vorhanden. Nach genauer Befichtigung, die unter maßgebender Mitwirkung des Germanischen Lloyd stattgefunden hat, wurde sofort mit dem Abbau aller beschädigten Teile des Schiffskörpers begonnen. Das Schiff wird so lange im Dock belassen werden, bis es in allen seinen Verbänden wieder hergestellt ist, oder verändertes gefügt, bis der Schiffsbau ungefähr das Bau stadium des Stapellaufs erreicht hat. Die Wiederherstellung des Schiffskörpers im Dock ermöglicht es, die Wiederherstellungsarbeiten des Schiffskörpers in der gleichen Arbeitsweise und Arbeitsfolge vorzunehmen, wie es beim normalen Aufbau des Schiffes auf der Helling geschieht. Dadurch ist die völlige Neubaufertigkeit des Schiffskörpers nach Verlassen des Docks gewährleistet. Es wird mit dem Ausbilden in den letzten Julitagen gerechnet. Der weitere Ausbau des Schiffes, dessen Maschinen- und Kesselanlagen erfreulicherweise vom Feuer nicht berührt wurden, wird so gefördert werden, daß die „Europa“ im Frühjahr nächsten Jahres zur Ablieferung kommt und in Dienst gestellt werden kann.

# Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.) Die Pariser Presse spiegelt die Unsicherheit wieder, die über dem Schicksal der Sachverständigenkonferenz liegt. Am Freitag sollen neue Besprechungen zwischen Dr. Schacht und Owen Young stattfinden.

Die Londoner Morgenblätter behandeln die Berliner Maidvorfälle sehr ausführlich, wobei das Vorgehen der Polizei gegen die Kommunisten nicht immer gut geheißen wird.

In Neukölln und am Wedding dauerte die Schießerei bis in die Nacht an. Auch am Freitag sind noch viele Straßenzüge gesperrt. Es haben sich am Morgen keine weiteren Zwischenfälle ereignet.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat ein neuer Tornado große Verwüstungen angerichtet, wobei es etwa 80 Tote und 100 Verletzte gegeben hat.

In Posen fand eine große Kundgebung gegen Deutschland statt. Auch in Warschau soll heute eine deutschfeindliche Kundgebung stattfinden.

Die kommunistische „Motte Fahne“ ist am Donnerstag vom Berliner Polizeipräsidenten Jürgel auf drei Wochen verboten worden, weil sie die K. P. D. in ihrem Bestreben, die republikanische Staatsform des Reiches zu untergraben, durch die Tat unterstützt habe.

Die englische Polizei hat in Indien am Donnerstag eine umfangreiche Aktion gegen die Kommunisten durchgeführt und zahlreiche Personen verhaftet.

# Briefkasten

□ F. A. Zur Bilder Sammlung Prof. Winters. Die Familie Schmeden entstammt einer wohlhabenden Binniglerfamilie aus Neustadtgebens, die aus Holland eingewandert sein soll. Später haben Nachkommen die Landwirtschaft in Schlichtens, Gem. Accum, Memmhausen und Opiem betrieben. Seit 1841 hat die Familie den Langwerther Krug besessen. Das Land, das zum Krug gehört, ist heute noch im Besitze des Sanitätsrats Dr. Schmeden, während der Krug vor wenigen Jahren verkauft worden ist. Der Sanitätsrat Johann Eiler Schmeden ist seit 1892, dessen Vater Gerhard Dietrich Schmeden von 1848 bis 1873 und der Großvater Behrend Oyen Schmeden seit 1841 Besitzer der Stelle. Während Oyen Schmeden hat einige Jahre im Krug gewohnt, später ist der Krug immer verpachtet gewesen. Der Großvater nennt Peters Schmeden (Sohn des Binniglers Claas Dicks Schmeden aus Neustadtgebens) kaufte 1788 das Landgut Schlichtens. Der Vater, zuletzt auch der Großvater des Sanitätsrats Dr. Schmeden, haben in Dittum auf der Stelle, die jetzt noch in Schmeden Besitz ist, gewohnt. Der Vater des Sanitätsrats Dr. Schmeden ist früh verstorben, anscheinend 1873. Dessen Bruder, also der Onkel des Sanitätsrats Dr. Johann Eiler Schmeden, den Prof. Winter im Bilde festhielt, war Kaufmann in Langewerth und langjähriger Gemeindevorsteher der Gemeinde Accum. Der Gemeindevorsteher war weit bekannt wegen seiner besonderen Gütigkeit und versägte über große geistige Fähigkeiten. Zur Vervollständigung des Familienberichts sei erwähnt, daß der Sanitätsrat Dr. Schmeden auch noch großen Landbesitz in Hoffhausen und Holle bei Oldenburg hat. Der Sohn des Sanitätsrats bezieht zu Mai das von ihm gekaufte Landgut Lütenshof (heißt Adolff.)

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich F. A. Lange. Druck u. Verlag G. L. Mettler & Söhne, Jever.

# Anzeigen

## Plan für die Frühjahrsschau 1929.

Die Frühjahrsschau wird in diesem Jahre wie folgt abgehalten:

- 1. Deichband:**  
am 28. Mai, 8 1/2 Uhr morgens, am Schaart im Klambeder Weg beginnend bis Weserdeich,  
am 24. Mai, 8 Uhr morgens bei Weserdeich beginnend;
- 2. Deichband:**  
am 12. Juni, 9 1/2 Uhr morgens, bei der Dangaster Mühle beginnend bis Wedmannsfeld,  
am 13. Juni, 8 1/2 Uhr morgens, bei Wedmannsfeld beginnend bis Burhaverfel,  
am 14. Juni, 8 1/2 Uhr morgens, bei Burhaverfel beginnend bis Nordenham,  
am 5. Juni, 8 1/2 Uhr morgens, bei Bornhorst beginnend bis Brake,  
am 6. Juni, 8 Uhr morgens, bei Brake beginnend bis Nordenham;
- 3. Deichband:**  
am 25. Juni, 9 20 Uhr, bei Ellenferdamm beginnend bis Wilhelmshaven,  
am 26. Juni, 8 Uhr morgens, bei Wilhelmshaven beginnend bis Hornumersiel,  
am 27. Juni, 7 1/2 Uhr morgens, bei Hornumersiel beginnend bis Carolinensiel;
- 4. Deichband:**  
am 21. Juni, 9 Uhr morgens, bei Buttelerfel be-

In plombierten Originalflaschen No 6 kaufen Sie **MAGGI'S Würze** am vorteilhaftesten. — Unbegrenzt haltbar — Preis: RM. 6.50 —

**Solzonierverwertung**  
mit Venarius **Karollineum** auch farblich in grün ist das Beste. (5131) Zu haben in der **Kreuz-Drogerie**

ginnend bis zum Fischerhafen in Wesermünde. Den Deichbandvorsänden, den Deich- und Siedlungsweien, den Siedlungsweien und Aufsehern sowie den beteiligten Mietern wird dies mit der Aufgabe bekannt gegeben, sich dazu an den bestimmten Orten einzufinden. Zugleich wird folgendes angeordnet:  
Zur Deichschau sind:  
1. die Deiche m. Rappen, Bschungen, Bermen, Triften, Menjen und Deichwegen in Ordnung zu bringen, von Unkraut und Gestrüpp zu befreien, gehörig anzufüllen, zu spuren und zu lösen;  
2. die an den Deichen nebst Zubehör wachsenden Bäume, Sträucher und Hecken ordnungsmäßig aufzuschneiden;  
3. sämtliche Heckreie zu öffnen und die über Weidende laufenden Einsiedlungen mit vieh-abweisenden Schrägstreben zu versehen;  
4. die Abwässerlöcher und deren Vorflutgräben aufzuräumen, von Unkraut und Ansammlungen zu befreien, die Höhlen in den Auffahrten zu reinigen;  
5. die Bauwerke in und an den Deichen als Stiele, Höhlen, Schaarte, Brücken, Treppen, Böhlerke,

Mauern nebst Zubehör und Nebenanlagen in Standzusetzen, zu säubern und, soweit erforderlich, zu freiden;  
6. alle Siedlergeräte sowie Schaart- und Schottbohlen in einwandfreier Beschaffenheit vollständig zur Stelle zu schaffen.  
Erweit dieser Anordnungen nicht oder ungenügend nachgekommen ist, wird Brüche erkannt werden.  
Oldenburg den 26. April 1929. [5644]  
Ministerium des Inneren.  
J. A.:  
Der Deichgräfe: V o r c h e r s.  
Nach einer Entscheidung des Ministeriums ist mit der Anlage einer Zentralheizung an Stelle von Einzelöfen die Umlegung einer Feuerstätte im Sinne des § 23 der feuerpolizeilichen Vorschriften verbunden und daher für die Umlegung die in diesem Paragraphen vorgeschriebene vorherige schriftliche Genehmigung des Magistrats einzuholen.  
Jever, den 1. Mai 1929. [5623]  
Stadtmagistrat.

**Gemeinde Wippels.**  
Der Rauenser Weg ist für Durchgangsverkehr gesperrt. [5627] Martens.  
**Kirchengemeinde Sillenstede.**  
Die rückständigen Kirchensteuern und sonstigen Leistungen sind bis zum 15. Mai zu entrichten, widrigenfalls sie festgetrieben werden. Hinständigkeit wird nunmehr nur von den Häusern gefordert, die schon vor dem Kriege standen, Milchgeld nur von der Anzahl der Kühe, die vor dem Kriege vorhanden war. Der Kirchenrat empfiehlt die Ablösung der aufgewerteten Grundstücken zum Herbst 1929, damit die Wiedereintragung in das Grundbuch unterbleiben kann. [5607]  
Der Kirchenrat.  
**Kirchengemeinde Hohenkirchen.**  
Mit den kirchlichen Angelegenheiten ist Herr Pastor Benckhausen, Jever, vom Dierkircherrat beauftragt worden. [5643]  
Der Kirchenrat.

# !! Die Läden in Jever sind Sonntag bis 6 Uhr geöffnet !!

Handels- und Gewerbeverein Jever



## Der Herr

### Ein äußerst preiswertes Pfingstangebot unserer Abtlg. Herrenkonfektion

Nicht nur unsere guten Stoffe machen die so beliebte Karstadt-Kleidung populär, sondern die erstklassige Verarbeitung und die hervorragenden Zutaten. Es ist und bleibt in unserem Hause Tradition, nur erstklassige Qualitäten zu liefern

<b>Sacco-Anzüge</b> modern gemustert, 2reihige Formen . . . . .	<b>29.50</b>	<b>Sport-Anzüge</b> strapazierfähige Qualitäten mit langer und Sporthose	<b>39.-</b>
<b>Sacco-Anzüge</b> kariert, solide Qualitäten . . . . .	<b>39.-</b>	<b>Sport-Anzüge</b> a. flott gemust. Cheviots m. Knickerbocker u. lang. Hose	<b>68.-</b>
<b>Sacco-Anzüge</b> fresche Dessins, tadellose Paßform . . . . .	<b>58.-</b>	<b>Herren-Ulster</b> 2reihig mit Ringsgurt und breitem Besatz . . . . .	<b>39.-</b>
<b>Sacco-Anzüge</b> aus Kammgarnstoffen, elegante Ausmusterung . . . . .	<b>79.-</b>	<b>Herren-Ulster</b> aus Gabardinstoffen, fresche Formen . . . . .	<b>45.-</b>
<b>Sacco-Anzüge</b> a. hochmod. Kammg. u. Cheviotstoff, teils m. Ueberkaro	<b>98.-</b>	<b>Herren-Ulster</b> hübsche Dessins, a. Kammg.- oder Cheviots, m. Ringsgurt	<b>79.-</b>

# KARSTADT

Das Haus der guten Qualitäten :-: Wilhelmshaven

### Herrenartikel

Anzüge eigener Anfertigung in blau und farbig, hübsche neue Sachen von 25 Mf. anfangend, bis zu den feinsten Kammerqualitäten.

Mäntel in Stoff und Gummi mit 15 Mf. anfangend, Windjacketen, Hosen, Stalljacketen, Oberhemden, Einziehhemden, Normalhemden, sowie alle anderen Herrenartikel faulen Sie befallentlich am besten und billigsten bei

**Heinr. Hansenkamp, Neue Str. 1**  
Das führende Spezialhaus für Herren- u. Anabenbekleidung  
Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

### Schützenverein Jever

Am Sonntag, dem 5. Mai 1929 abends 7 Uhr im Schützenhof

#### Generalversammlung

Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage  
2. Neuwahlen  
3. Verschiedenes (5642)  
Der Vorstand

### Hausbesitzerverein Jever, e. V.

Mitglieder-Versammlung am Montag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr, im Schwarzen Adler.

Tagesordnung:  
Allgemeine Aussprache  
Beratungen und Annahme neuer Mitglieder  
Unvermeidliches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. (5699)  
Der Vorstand

### Veteranen-Verein für Jeverland und Umgegend

Generalversammlung am Freitag, dem 10. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal zu welcher alle Kameraden freundlich eingeladen werden.

Tagesordnung:  
1. Begrüßung d. Kameraden  
2. Rechnungsablage für das Jahr 1928  
3. Behandlung u. Beschlußfassung über Verjährung von Ehrenämtern für verstorbene Kameraden  
4. Wahl von Rechnungsprüfern  
5. Arrangierbesprechung am Sonntag  
6. Verschiedenes

Wegen vieler Verhandlungsgegenstände ist pünktliches Erscheinen notwendig.  
Jever, den 2. Mai 1929.  
Der Vorsitzende: A. Onnen

### Kriegerverein Cleverns

Generalversammlung am Sonntag, dem 5. Mai, abends 8 Uhr, (5696) im Vereinslokal

Tagesordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder  
2. Vertreterwahl  
3. Wahl von Rechnungsprüfern  
4. Sedung der Beiträge  
5. Verschiedenes  
Der Vorstand

### Stahlhelm-Frauen- und Jungmädchengruppe Sfortens

Abfahrt nach Wilhelmshaven  
Sonntag, 4. d. M., abends 7,15 Uhr, bei Warntjen, Seidmühle. (5658)  
Am 12. d. M. gemeinsamer Kirchgang der Frauen- und Jungmädchengruppe.  
Die Führerin

### Freiwillige Feuerwehr, Sfortens.

Zu unserem am Sonntag, dem 5. Mai 1929 bei B. Bogena in Sfortens stattfindenden

#### 3. Stiftungsfest und 2. Bezirkstag

des „Feuerwehr-Unterverbandes Jeverland“ werden hiermit die Einwohner von Sfortens freundlich eingeladen. Umfang 6 Uhr.  
Der Festausschuß.

### Für Sonntag

wo geöffnet, bis 6 Uhr abends

#### Extra billige Angebote

in

## Mänteln, Kleidern Strickwaren

### A. Mendelsohn

Begrüßen Sie meine 10 Schwestern

### Sommerkleider

aus eigener Anfertigung, von 3,50 Mark an.

### Fr. Husmann, Jever

Burgstraße.  
Sonntag geöffnet

### Geschäftsverlegung

Ab Mittwoch, dem 1. Mai, befindet sich mein Geschäft Wallerportstraße, gegenüber Möbelhaus W. Hildebrand. Trotz des Umzuges ist der Friseurbetrieb im Gange u. d. wird zur vollen Zufriedenheit meiner werthen Kundenschaft ausgeführt. Demnächstige neue Eröffnung wird an dieser Stelle bekannt gegeben.

Sochachtungsvoll  
**Albert Altewein**  
(in Firma Max Blund)  
Herren- und Damen-Friseur-Geschäft.  
Jever, jetzt Wallerportstraße.

Ihre Vermählung geben bekannt:

### Hermann Eden und Frau,

Anna geb. Kastebe.  
Warfabe, April 1929.  
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.  
(5612)

### Nachruf.

Freie Klempn.- u. Kupfer Schmiedemstr.-Vereinigung für Stadt u. Amt Jever.

Unser Mitglied (5634)

### Herr S. Siebels

ist verstorben und wird am Sonntag, dem 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, beerdigt.  
Ehre seinem Andenken.  
Sämtliche Mitglieder wollen zur Trauerfeier erscheinen.  
Versammeln bei Rosk, Schlackstraße.  
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlich.  
(5698)

### Heinr. Antons und Angehörigen.

Grappermöns.

### Geschäftsverlegung!

Meiner sehr verehrten Kundenschaft zur Kenntnis, daß sich mein Geschäft ab Sonnabend, dem 4. Mai, in dem Geschäftshause des Herrn Wlb. Gerdes, Wallerportstraße, befindet.

Getreu meinem Grundsatz:  
Meinen Kunden das Beste!  
wird es auch ferner mein Bestreben sein, jeden geschätzten Auftrag prompt und zur vollen Zufriedenheit auszuführen.

Sochachtungsvoll  
**Johann Sjuts**

### Hüte

in Haar und Wolle, letzte Neuheiten von 4,50 an

### Mützen

in blau und modernen Sportsachen jeder Art und Preislage

Alleinverkauf der federleichten „Ventilatus“, Mütze in echtem blauen Tuch.

**Hansenkamp, Neue Straße 1**  
Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

### Das deutsche Turnfest in Köln !!!

Der Großfilm der Deutschen Turnerschaft, läuft am Sonnabend, dem 4. Mai, abends 8.30 bis 10.30 Uhr in Jever in den Konzerthaus-Lichtspielen

Ein Fest, wie es die Geschichte bisher noch nicht gesehen hat, ein Fest am deutschen Rhein, im kurz vorher von fremdem Joch befreiten Köln, mit hunderttausenden von Turnern und Zuschauern. Der Film wird jedem, ob Turner oder nicht, ob jung oder alt, zum Erlebnis werden. — Plätze für 60 M., 1.- RM., 1.50 RM. Schon gelöste Karten sind gültig. — **Sonnabend vormittags, 11 bis 1 Uhr, Vorstellung für die Schulen.** — Eintritt 30 Mf.

### Verein der Gemeindebürger Sfortens

Am Sonnabend, dem 4. Mai, abends 8 Uhr, (5656)

#### Versammlung

im Vereinslokal D. Buscher, Otkiem. (5656)

Um rege Beteiligung bittet  
Der Vorstand

**fertige Särge**  
stets vorräthig. Billigst. Preise  
Ed. Heenris,  
Sarglager Kirchplatz 5.

### Wirtschafts-Nebernahme!?

Nachdem ich der allbekannten Gasthof „Zum St. Annetor“ kausal erworben habe, halte ich meine Lokalitäten dem geehrten Publikum zum Besuch bestens empfohlen. — Sämtliche Wirtschaftsräume sind erneuert und bestens ausgestattet, jedoch ich mit Recht meinen Gästen einen gemüthlichen Aufenthalt bieten kann.

— Großes Klub- und Versammlungszimmer —  
— zur aefl. Benutzung stets zur Verfügung. —  
— Stallungen für Gespanne und Unterstellung von Autos usw.

**Sonnabend, den 4. Mai, abends 8 Uhr: Eröffnungsfest, zu der freundlich einladet:**

### Jacob Wagner, Jever.

Hugenbergs Irrtümer

Abrecht Graf zu Stolberg-Bernigerode, Mitglied des Reichstags.

Im Vordergrund der sogenannten Hugenbergschen Verfassungsreform steht die Aufhebung des Artikels 54, also die Loslösung der Regierung vom Parlament...

Aber noch ein zweiter schwerer Fehler lag in diesem System. Die englische Verfassung legt den Parteiführern ein ungeheures Maß von Selbstverantwortung auf...

nicht der erste wäre, der, wenn er angenommen würde, ein Vorkandidat Nachfolger Hindenburgs würde...

Nun zur Frage Einheitsstaat oder Föderalismus. Gerade die Wirtschaft, und Herr Hugenberg hat doch nach seinen Presse- und Kinoschriften das Recht...

Was schließlich die Verteilung der Ministerien auf Reich und Preußen anlangt, so müßte doch die Mainlinie...

Rein der ganze Vorschlag ist getragen von dem Geiste der Vereinigung, dem Geiste des Zurückreformieren will, muß im Gegensatz dazu von dem Geiste...

Nicht rückwärts, sondern vorwärts, das ist die Lösung für den schöpferischen Staatsmann.

Deutschbewußten und Heimatreuen haben ihn gehört und geliebt, und sie sind es auch, die ihn in sich bewahren...

Manch und Natur, Volk und Heimat zu vereinen, das war Rienhard's Schaffensideal; er hat es erfüllt nach seiner Kraft...

Neben aber ist ein Feiertag beschieden. Dann ist ein Tor offen, um sich zurückzuziehen aus der Fron und aus der Götterwelt...

Zum Tode Friedrich Rienhards

Am Morgen des 30. April starb unerwartet in Göttingen der Dichter Dr. h. c. Friedrich Rienhard im Alter von 64 Jahren...

Deutschlands größte Seeschleuse

Zur Grundsteinlegung der Nordhäufe in Bremerhaven am 4. Mai.

Der moderne Uebersee-Passagier-Verkehr steigert seine Hilfsmittel in immer neuen Superlativen. Das gilt nicht nur für die Schiffe...

Der Bau der Nordhäufe wurde schon vor dem Kriege begonnen, kam 1916 zum Stillstand und wurde 1927 wieder aufgenommen...

von 45 Meter in den Einfahrten zeigen. Unter der Voraussetzung, daß weiterhin wie zurzeit tausend Arbeiter mit dem Bau beschäftigt sind...

Ein Vorhafen von 350 Meter Länge verbindet die Schleuse mit dem Meer; ein 150 Meter langer und 240 Meter breiter Wendebassin...

Unter den zehn größten Seeschleusen der Welt, zu denen außer der Nordhäufe noch drei weitere deutsche (Kaiser-Wilhelm-Kanal)...



Die deutschen Frauen und Dr. Oetker arbeiten seit über 30 Jahren zusammen an der Vervollkommnung der Hausbäckerei...

Dr. Oetker's Backpulver das für alle deutschen Backen Backin Hausfrauen unersetzlich geworden ist.

Am die Freiheit

Histor. Roman aus Ostfrieslands schwerer Zeit 1813 von Heinrich van Dieken.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wilt 'sammie es in den Friesenaugen auf, beütigend sprach desohal die Matrone:

„Du arger di man nich glets weer, gaf man eben doert Dief, dat Weer is ja to mo!“

„Ja, Woder, wenn de Sünn vant Johr immer so Meut, denn magt ja woll en good Johr worzn!“

Damit zog Johann Hoof nach Schifferart den Dojenbund höher, rechte sich, nicht der Mutter freundlich zu und stapfte zum nahen Deich...

„Ja, Woder, wenn de Sünn vant Johr immer so Meut, denn magt ja woll en good Johr worzn!“

„Ja, Woder, wenn de Sünn vant Johr immer so Meut, denn magt ja woll en good Johr worzn!“

„Ja, Woder, wenn de Sünn vant Johr immer so Meut, denn magt ja woll en good Johr worzn!“

„Ja, Woder, wenn de Sünn vant Johr immer so Meut, denn magt ja woll en good Johr worzn!“

„Ja, Woder, wenn de Sünn vant Johr immer so Meut, denn magt ja woll en good Johr worzn!“

„Ja, Woder, wenn de Sünn vant Johr immer so Meut, denn magt ja woll en good Johr worzn!“

das Tor nahm ihn auf: „Proost Reejohr! Gronewob!“

„Ja, Proost Reejohr! Mingen deist good, aver dat is oof all! Weer en Johr herüm un weer wieder torüage.“

„Wenn der Solt in is, denn velliicht, anners bewo'f süllt genog in'n Keller, wort mi all flecht!“

„Solt, worher sal di Solt kriegt? Au smeekt mi Alderwagens der mit!“

„Dat fällt up Napoleon sien Konto, Hoof, id bünn nich de eerzige!“

Damit trat der Bauer an einen Wasserbottich, reinigte sich die Hände, strich über Jade und Hufe...

„Dat Best ist, man geht nah Menets in'n Kroos, dat man sien Arger verget!“

„Hoof wehrte ab: „Ree id woll noch wieder, koom aber denn oof glets nah!“

Zwar wurde es für Hoof eigentlich Zeit, endlich dem Bräutchen den Neujahrsgruß zu bringen...

„Ree,“ Johann Hoof schüttelte sich, „nee, sük so unnerfrigen laaten, dat is Slappheit, dat is sien Freenmori!“

In großen eiligen Schritten ging er seinen Weg zurück, bog dann rechts ab, sprang in gewaltigem Satz über den breiten Deichgraben...

„Ree,“ Johann Hoof schüttelte sich, „nee, sük so unnerfrigen laaten, dat is Slappheit, dat is sien Freenmori!“

„Ree,“ Johann Hoof schüttelte sich, „nee, sük so unnerfrigen laaten, dat is Slappheit, dat is sien Freenmori!“

hinter liegenden Deichgraben und erreichte so in Kürze den kleinen Fußpfad...

„Proost Reejohr, Proost Reejohr, du Lantflaper!“

„Proost Reejohr, Martha!“

„Ja glem, dat is 'n recht Keerl. De Duanenführer hett sük güstern abend sienem Paß anfeeken un wull all wieder drinken.“

„Einen Trunk bitte, aber einen reinen, edlen, deutschen Schrud!“

„Dann haben wir beide uns nichts mehr zu sagen!“

„Dann haben wir beide uns nichts mehr zu sagen!“

„Dann haben wir beide uns nichts mehr zu sagen!“

„Dann haben wir beide uns nichts mehr zu sagen!“

„Dann haben wir beide uns nichts mehr zu sagen!“

„Dann haben wir beide uns nichts mehr zu sagen!“

„Dann haben wir beide uns nichts mehr zu sagen!“

„Dann haben wir beide uns nichts mehr zu sagen!“

„Dann haben wir beide uns nichts mehr zu sagen!“

„Dann haben wir beide uns nichts mehr zu sagen!“

„Dann haben wir beide uns nichts mehr zu sagen!“

# Der Friedhof der Selbstmörder

Von Alfred.

Verschollen, Vergessen... Worte voll Dunkel und Geheimnis, wie der weite Kiefernwald vor den Toren Berlins, der den stillen Garten des Todes umschließt.

Da, wo der Grunewald sich in den Havelseen zu verlieren scheint, wo er sich zur Niederung und Halbinsel Schildhorn senkt, führt auf der Höhe ein schmaler wenig betretener Weg zum Friedhof der Namenlosen.

Von hohen Kiefern umgeben, umfriedet von einem alten, reitenden Stachelstrauch, ist ein traurig einfaches Plätzchen für die Gräber derer, die es vorgezogen, freiwillig aus dem Leben zu gehen, die lebensmüde geworden, an dem Sinn des Daseins verzweifelten.

Kein Laut der Eisenbahn, kein Surren des Autos bringt bis hierher.

Der Stachel treibt zwischen den hohen Stämmen der Bäume wie ein zarter Schleier.

Der Schrei eines aufgesetzten Vogels, das Sämen eines Spechtes — dann wieder feierliche Stille. Und da tauchen schon vor dem Geiste auf die Scharen derer die Schuld und Verzweiflung in den nassen Tod der Havel trieben, die durch einen Schuß

in die Schläfe und Stirn ein verpestetes, ein verrittes Leben beendeten.

Wie viel Jammer, wie viel Leid, wie viel Verzweiflung ist all dem vorausgegangen, ehe sie den letzten Schritt taten in dieses Land der Wunschlosigkeit, des ewigen Vergessens...

Am Eingang, über einer zerfallenen Türe, ein Schild, gemalt von einem blutigen Aufseher, der im Weltkrieg bei Meins fiel, kaum 25 Jahre alt: „Wanderer, der du dich nahest dieser Stätte des Friedens, Schone die Steine, die Liebe gesetht den Toten.“

Alles, es sind nur wenige Steine, die diesen Friedhof schmücken. Wohin das Auge blickt, verfallene, in sich versunkene Grabhügel. Hier und da noch eine kleine Tafel mit vom Regen verwischener Schrift. Und alles überwuchert von der düsternen Vegetation dieses Todesgartens, moosüberzogen, von hohem Gras und wildwüchsigen Sträuchern.

Sie sind so schnell vergessen — sie, die Vergessenen gesucht und gefunden haben.

Die meisten Gräber im schmerzlichen Zustand der Vernachlässigung. Auf einzelne Kreuze sind nur Anfangsbuchstaben gemalt; zuweilen auch Jahreszahlen.

Jünglinge von 15 bis 20 Jahren, denen die verzweifelten Eltern eine kurze Inschrift der Liebe weihen. Ein und wieder das Grab eines Familien-

vaters; ihm haben Kinder und Gattin ein ärmliches Kreuzlein gesetzt.

Manche der Inschriften auf den Gräbern bemühen sich, mit dem milden Wort „Vernungstücht“ auf den unten schlummernden noch einen Straß der Liebe der Verabschiedung fallen zu lassen.

Mitten auf dem Friedhof steht ein alter Schuppen. Sein einziges Fenster ist mit Draht umspannt und wenn man hineinblickt, schaudert man zurück. Dort liegen offene Särge durcheinander. Sie warten auf die „Nächsten“, die man hier aus dem weiten Forst einliefern wird.

Nur ganz wenige Stätten auf dem Friedhof machen eine Ausnahme von dem düsteren Grau der herabstimmenden Vernachlässigung der verfallenden Grabhügel.

Da ist ein wundervolles Doppelgrabmal. Ein Eisengitter umschließt es, und an jedem Feiertag prangt es in schönster Blumenfülle. Ein Hamburger Großkonfmann liegt hier begraben und neben ihm ein Mädchen, das mit ihm in den Tod gegangen war. Erst nach Monaten fand die Witwe die Grabstätte ihres Gatten, der hier Frieden gesucht und auch alle Schuld des Lebens freiwillig gesühnt hat. Sie ließ das Doppelgrabmal errichten und sie schmückt es heute noch.

Alles Versichene heißt alles Vergeben! Ein Ab-

nigsgrab hätte nicht eindringlicher und rührender von vergebener Liebe reden können, als dieses.

Eine andere Stätte des Friedhofes der Selbstmörder scheint mir die für einzutreten, daß auch der tote Verfechter noch einen Anspruch besaß auf das Ehrentitelwort: „Der Tod hat eine reinigende Kraft“, auf Liebe über's Grab hinaus.

„Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag!“ Freunde haben dieses Goeckische Faustwort auf den schönen Grabstein setzen lassen, unter dem der Spanländer Kaufmann Konter begraben liegt, der ein langes ehrenwertes Leben vergaß, als er schwere Unterdrückungen beging und, der dann, um sich vor dem Fuchshaus zu retten, seinem Leben in den Fluten der Havel ein Ende machte.

Und noch ein Grab ist zu nennen, das des Selbstmörders des alten Kaisers, Wilhelm I. Die Inschrift veranlaßte das, was die Güte des alten Kaisers ihm zur Sicherung vor der Not des Lebens vermacht hatte. Sein Grab ist auf das Schönste gepflegt und mit Blumen und Denkmälern gezieret.

Jedes der Gräber amwittert eine Tragödie, eine tiefe Tragik.

Mußte es sein? Die große Stille, die diesen Ort umzieht, die bedrückende Einsamkeit, die regenschwere Luft — es ist alles wie ein schwerer, schwerer Traum, der den Besucher tief in den Bann der Toten zieht.

# Unter den Glockenschlag

3. Mai

Blätter für Heimatkunde und Heimatgeschichte

1929

## Katharina II. und Jever

Zum 200. Geburtslage der Kaiserin am 2. Mai 1729.

Von Dr. Fritz Strahlmann, Oldenburg.

(Nachdruck verboten.)

Das Andenken an Katharina II. ist in Jever lebendig, hatte doch das kleine Jeverland die Ehre, in der großen russischen Kaiserin drei Jahre lang die Landesmutter zu erblicken. Katharina II. — oder wie sie mit ihrem Mädchennamen hieß: Sophie Auguste Friederike, Prinzessin von Anhalt-Berbst — wurde am 2. Mai 1729 in Stettin geboren. Sie war die Tochter des Fürsten Christian August von Anhalt-Berbst und der Johanna Elisabeth von Schleswig-Holstein. Seit 1742 regierte das Erbprinzenpaar Johann Ludwig, der Bruder von Christian August, Christian August war Mitregent. Aus diesem Grunde kam es, daß beide Brüder zusammen die Huldigung entgegennahmen — und zwar auch in Jever.

Nach Jever fuhren die beiden Erbprinzen Brüder im August 1743, Fürst Christian August sogar mit Gemahlin, mit einem Sohn und einer Tochter. Die Tochter war die damals vierzehnjährige Prinzessin Sophie Auguste Friederike, die nachmalige Zarinn. Unpünktlich hatten die Fürsten von Berbst die Abfahrt, bereits im Juni 1743 in Jever einzutreffen, und bereits Anfang März des Jahres erging von Berbst aus die Aufforderung nach Jever, dort Schloß und Stadt in Stand zu setzen. Der königlich preussische Fortifikations-Mauremeister Reinick wurde nach Jever abgeordnet, nachdem man ihn „der erforderlichen reparatur halber völlig instruiert“ hatte. Reinick sollte zusammen mit dem Oberstleutnant und Schloßhauptmann von Kayn und mit dem Hauptmann und Baudirektor von Neffing die Arbeiten angehen und überwachen. In, selbst ein Polter wurde von Berbst abgeordnet und ein Maurergeselle aus dem Dornburgischen. Ueber den baulichen Zustand des Jeverischen Schlosses oder der sog. „Oberburg“ wurde ein Gutachten von Jever eingeholt und darnach wurden die Reparaturen verfügt. Das Dach war gründlich nachzusehen, die Plafonds oder Zimmerdecken waren mit Leinwand und Kalk zu überziehen, neue eichene Fensterrahmen waren herzustellen, in den Zimmern waren neue, 1½ Fuß hohe, weißgestrichene Lambrisuren (Lambrisen) oder Fußleihen anzubringen, an den Fensterrahmen mußten die Lambrisuren bis an die Fenster gehen, die Türen waren mit Handgriffen aus Messing zu versehen; der Kammerrat und Baurat Forst in Aurich sollte für das Schloß in Jever Defen anschaffen und was dergleichen mehr war. Kurz, es waren am Schloß umfassende Erneuerungen vorzunehmen — und das nicht allein am Schloß, auch am „Land-Prosten-Logement“. „Wünsche, daß alles dergestalt in den zwei Monaten zustande gebracht und austrocknen möge, daß ohne hazard der Gesundheit darinnen bequeme sei zu logieren“, schrieb am 4. Mai 1743 Fürst Johann Ludwig wegen der Schloßrenovierung in Jever persönlich an den Regierungsrat Baalich, der am 9. April 1743 von einer Reise wieder in Jever eingetroffen war. Weiter wurde von Berbst aus verfügt, wie die einzelnen Räume im Schloß — im Jahre 1698 waren bei gleicher Gelegenheit 20 verschiedene aufgeführt — einzurichten seien, — und weiter, daß Strassen und Gassen in der Stadt Jever „reinlich gehalten und deshalb nichts verabümt“ würde. Für das fürstliche Gefolge wurde Quartier in der Stadt gemacht. Gewisse Personen mußten für die Nebentafeln Küchzeug und Geschirre zur Verfügung stellen. Nur das, was zu der „Herrschaftlichen Chevalier-Tafel“ und zu dem Kammer-Tisch gebraucht wurde, wurde von Berbst mitgebracht. Lebensmittel für drei Monate waren im voraus zu besorgen — „bergestalt, daß allerley Bedarfs-Vieh, an See- und anderen Fischen täglich zu Schlosse geliefert werde und daran kein Mangel sei“. „Insonderheit“, hieß es, „ist zu sorgen, daß gut Rind- und Kalb-, auch Schaf-Fleisch die Zeit über in der Stadt zu haben, von Butter, Eier, Lard, Kofen, troden Holz zur Küche, auch von Gewürz-Borrad gemacht, auch das Garten-Gewächs in Ueberschuß von allen Sorten aufzuheben werde. Wie denn auch ein halb Zentner weisse Wachslicht, da acht auf ein Pfund gehen, auch Del zu den Lampen anzuschaffen.“

Man dachte also in Berbst an alles, außer den aufgeführten Sachen natürlich auch an Safer, den

und Stroh für die Equipage. Ja, selbst die Besorgung des „nötigen Pulvers“ zu dem Canonenschießen“ wurde dem Schloßhauptmann aufgetragen. Ein besonderes „Pro Memoria“ erging von Berbst wegen eines Behanges von goldenem Leder für fünf Zimmer, für das große Herrengemach, für das kleine Herrengemach, für das sog. Fräuleinzimmer und für zwei weitere Räume. Außerdem erwähnte das Pro Memoria, wieviel Dohst, Ohm, Anter und Bouteillen Wein angeschafft werden sollten, wieviel Duhend holländische Noßstiele, wieviel holländische Klappstühle, „so unter Spiegel zu setzen“, wieviel Teobretter, Teetische, „Koch-Plannen oder Confore“ zu den Teefesteln, wieviel Gläser, Deckelgläser, Saßfässer usw. Die Beamten in Jever hatten sicher vollkommene Kenntnis, wenn sie allen herrschaftlichen Wünschen gerecht werden wollten.

Am 21. August 1743, an einem Mittwoch-Abend, trafen die „durchlauchtigsten, gnädigsten Herrschaften“ aus Berbst „unter allgemeinem Frohlocken sämtlicher getreuer Untertanen“ in Jever ein — od unter Glockengeläute und unter Abfeuern der Kanonen oder Stöße — das wird leider nicht in den Akten berichtet. Es ist aber wohl anzunehmen, Ausfürlich, höchst ausführlich dazugehörig berichten die Akten über das Zeremoniell der am Donnerstag, dem 5. September 1743, von den beiden Erbprinzen Fürsten in Jever entgegengenommenen Erbprinzenpaar und über die bei der Gelegenheit veranstalteten, für jeverische Verhältnisse äußerst prächtige Illumination. Beim Gottesdienst hielt der Superintendent Heuter die Subdianspredigt. Unter den Klängen des Liedes: „O, heiliger Geist, kehre bei uns ein“, begaben sich die Fürstlichkeiten nach der Predigt vor den Altar, wo „mit Wohl riechenden, geschnitzten und ganz verguldeten Leuchtkäse“ auf rotes Tuch gestellt waren. Die Subdianspredigten nahmen ihren Anfang. Den Schluß der Feier bildete ein „Te Deum“ unter Pauken- und Trompetenschall und unter Kanonendonner. An die Huldigung der Beamten in der Kirche schloß sich im Schlosse die Huldigung von Ritterchaft, Pächtsleuten und Freisassen. Dabei hatten „diejenigen aus dem Hausmannstand“, welche Rittertücher besaßen, „ihre Devotion von ferne mit einer tiefen Verbeugung ab“. Unterbeffen versammelten sich die Altmärkter, die Schloßfröcker und die St. Annenporler „in äußerster Schloßplatz“. Auf dem Wall über der Borte war rotes Tuch gebreitet und unter einem Thronhimmel standen zwei rothseidene Leuchtkäse. Von dort wurden Altmärkter, Schloßfröcker und St. Annenporler verurteilt. Die wiederigen Bürger bekräftigten ihren Eid mit dem dreimaligen Rufe: „Bivat Johann Ludwig und Christian August!“ Auch damit war die Huldigung noch nicht zu Ende. Die Hausleute und Untertanen der sieben Vogteien der Herrschaft Jever mußten noch vereidigt werden. Zu dem Zwecke stiegen sogar „höchstbedachte Fürsten auf Dero Reispferde“ und wieder setzte sich der ganze Zug in Bewegung — nicht nach der Kirche, sondern nach dem alten Markort, almo bei einer außerordentlichen Wühne Trompeten und Pauken sich hören ließen. Den Eid, den die Untertanen mit entzückten Hauptern und aufgeredeten Binaern schworen, folgte abermals ein dreimaliges „Bivat Johann Ludwig und Christian August!“

Die jugendliche Prinzessin Sophie Auguste Friederike, nachmalige Kaiserin von Rußland, geht in ihren Memoiren, die erst seit kurzem in der neuen prächtigen Ausgabe des Insel-Verlages vollständig vorliegen — in einer Ausgabe, die im Gegensatz zu den früheren auch ansehnend zum erstenmal die Stelle über den Besuch in Jever bringt — wohl ihres Aufenthaltes in Jever, aber in keiner Weise der jeverischen Huldigung und des jeverischen Huldigungstaes. Katharina II. erinnerte, daß sie während ihres kurzen Aufenthaltes in Jever in einer Art Turm gewohnt habe, den eine Gräfin Marie früher einmal innegehabt hätte — und daß diese Gräfin Marie Herrin des ganzen umliegenden Landes gewesen sei und daß sie, die Gräfin Marie, im Schloß zu Jever nur ein einziges Zimmer innegehabt hätte. Das war so ziemlich alles, was Katharina noch von Jever wußte. Mehr Eindruck als Stadt, Land und Leute von Jever machten auf das vierzehnjährige Mädchen, die jedes Hofzeremoniell langweilte, neue Bekanntschaften und Reisen. Nach Jever kamen damals unter anderen zum Besuch der letzte Fürst von Dänemark, Karl Eduard, und die Gräfin Charlotte Sophie von Bentinck — und besonders diese Dame tat es mit ihrem lebhaften Temperament der

jugendlichen Erbprinzen Prinzessin an. „Diese Dame hat in der Welt viel Aufsehen gemacht“, schrieb Katharina II., „ich glaube, wenn sie ein Mann gewesen wäre, hätte sie sich wohl ausgezeichnet, aber als Frau stand sie ein wenig zu sehr über dem, was die Welt sagt. Sie hatte eine Figur wie ein Mannweib, war häßlich, besaß aber Geist und Bildung.“ Größeren Eindruck auch als Aurich machte auf die spätere Katharina ihr Aufenthalt am Bentinckischen Hofe in Varel. Die Gräfin von Bentinck, Carlotte Sophie, die Tochter des 1738 gestorbenen Anton II. von Oldenburg — sie war seit 1733 mit Wilhelm von Bentinck verheiratet — kam der Erbprinzen zu Pferd entgegen. „Ich hatte niemals Frauen reiten sehen, und war entzückt darüber. Sie ritt wie ein Stallmeister, schrieb die nachmalige Kaiserin und fuhr fort: „In Varel angelangt, machte ich Freundschaft mit ihr, das mißfiel aber meiner Mutter und noch mehr meinem Vater. Wir hatten allerdings recht eigenartig angefangen. Frau von Bentinck hatte sich kaum umgesehen, als sie nach oben ging. Ich war bei ihrer Toilette zugegen gewesen und verließ sie nicht; sie legte sich gar keinen Zwang an, zeigte sich eiten Augenblick im Zimmer ihrer Mutter, wo auch die meine war, und sofort gingen wir in den Vorzimmer einen Steiermäxer zu tanzen. Das löste alles an die Tür, uns zuzuschauen, und ich bekam böse Schelte für dieses Benehmen. Trotzdem ging ich am nächsten Tage unter dem Vorwande eines Besuchs wieder in Frau von Bentincks Zimmer, die ich entzückend fand. Und wie sollte sie mir auch anders erscheinen? Ich zählte vierzehn Jahre, sie ritt, tanzte, wenn sie in der Stimmung war, sang, achte, sprang sie wie ein Kind, obgleich sie damals gut dreißig Jahre war. Von ihrem Manne lebte sie sich getrennt. Ich sah in ihrem Zimmer ein hübsches dreijähriges Kind und fragte, wer es sei. Sie erklärte Loderb, es sei der Bruder eines Fräulein Donop, das bei ihr lebe, aber ihren Papanen sagte sie ohne Umstände, das Kind gehöre ihr selbst und sie habe es von ihrem Vater. Sie sagte dem Kinde manchmal ihren Hut auf und sagte: „Seht, wie es mir ähnlich ist!“ Ich habe das auch mit anzeichen, aber weiß ich mir nichts Böses dabei dachte, brang ich in sie, daß Kind mit ihrer Haube zu ihrer Mutter heraufzuführen. Sie erwiderte: „Meine Mutter liebt das Kind nicht“, aber ich drang weiter in sie, und sie ließ es mit herauftragen als wir selbst angingen. Als die alte Dame das Kind von weitem sah, machte sie ein Zeichen, es fortzubringen. — In einem der Gemächer war ein Porträt des Grafen Bentinck, der ein sehr schöner Mann gewesen sein mußte. Di Gräfin sah es an und sagte: „Wenn er nicht mein Gemahl gewesen wäre, hätte ich ihn wahrhaftig geliebt!“ — Nach dem Dinner lehrte ich in das Zimmer der Gräfin zurück, die mir versprochen hatte, mich am Nachmittag reiten zu lassen. Die Schwierigkeit war nur, die Erlaubnis von meinem Vater zu bekommen, ohne die ich es nicht gewagt hätte. Die Gräfin übernahm die Verhandlungen und erlante die Erlaubnis durch ihre Aufdringlichkeit. So setzte sie mich auf das Pferd, und ich machte mehrere Runden im Schloßhof. Von dem Tage an wurde diese Reiterbesuchung meine Hauptleidenschaft für sehr lange Zeit; wenn ich meine Pferde sah, ließ ich alles für sie im Stiche. Meine Eltern verließen Varel bald wieder und kehrten nach Jever zurück. Ich glaube, das geschah zum Teil, um mich den Klauen dieser Frau zu entziehen: sie leistete meiner natürlichen Lebhaftigkeit zuviel Vorschub, die ohnehin sehr dazu neigte, überhandzunehmen und notwendigerweise geäßigt werden mußte, denn im Alter von vierzehn Jahren ist man für vorrichtige oder weise Ueberlegungen nicht sehr empfänglich.“

Somit aus den „Memoiren“. Es wurde hier mit Absicht ausführlich zitiert, denn bis heute wird es wohl kein Varel und auch kein Jeverländer gemerkt haben, daß „die große Katharina“ in der Person der Nordsee, in dem schönen „Varel an der Jade“ ihr ersten Reiterveruche machte, daß sie dort sozulagen das Reiten erlernte und daß seit dem Besuche der Erbprinzen Prinzessin in Varel der nachmaligen Kaiserin von Rußland, Leidenschaft fürs Reiten und für schöne Pferde baktierte.

Gelegentlich ihres Aufenthaltes in Jever mag die Prinzessin Sophie Auguste Friederike wohl eher eine Ahnung davon gehabt haben, daß sie noch einmal Herrin des Jeverlandes werden würde, als Kaiserin von Rußland, weil doch das Jeverland zu Berbst gehörte. Das Gesicht wollte sogar der Anhalt-Berbsterin beide Würden veraginnen. Kaiserin von

Rußland wurde Katharina bereits 1762, Herrin des Jeverlandes aber erst ungefähr dreißig Jahre später durch den am 3. März 1793 erfolgten Tod des Fürsten Friedrich August. Die Besitzergreifung Jever am 9. März 1793 durch den Major und Vizekommandanten Christian Wilhelm von Hopsgarten. Die Mitglieder der Regierung, des Landgerichts, des Konsistoriums und der Kammer, wurden an dem genannten Tage früh morgens um 7 Uhr nach der Wohnung des Drosten entboten, wo Hopsgarten den Verammelten mitteilte, daß der Fürst Friedrich August „das Zeitliche mit dem Ewigem verwechselt“ habe und daß Katharina II. durch Erbgang Regentin von Jeverland geworden sei. Die eigentliche Zeremonie der Besitzergreifung des Jeverlandes für die russische Kaiserin — die Besitzergreifung wurde ausgesprochen in einer Verfügung des mit der Abministration des Jeverlandes zunächst beauftragten Fürsten Friedrich Albrecht von Anhalt — bestand in Auf- und Zuschließen des Regierungszimmers auf dem Rathaus zu Jever durch v. Hopsgarten und darin, daß v. Hopsgarten im Regierungszimmer einen Augenblick den Präzidentenstuhl einnahm. Einige Tage später, am 13. März 1793, wurden die Beamten und Deputierten der jeverischen oder besser der jeverländischen Landschaft vereidigt. Ein Rest der verstorbenen Fürsten Friedrich August ein Erbprinzen Alexius Friedrich Christian fuhr dann selbst nach Jever zur Entgegennahme der Erbthronung, die auf den 3. April 1793, auf den Mittwoch nach Diern, gesetzt wurde. Vormittag, am 17. März 1793, wurde mittels Patent der Kaiserin Katharina die Administration der Herrschaft Jever an die Witwe des Fürsten Friedrich August, an die Fürstin Friederike Auguste Sophie von Anhalt-Berbst übertragen — und am 18. März 1793 wurde das Patent der Regierungsaufnahme durch Katharina II. in den „Jeverischen Nachrichten“ veröffentlicht. Wegen Garmis und Oberahn mußte von Vertretern der Grafen von Bentinck und von Wobell der Subdiansgesandtschaft geleistet werden.

Die Subdiansfeier am 3. April 1793 in Jever war mit großen Festen verbunden. Man weiß zu Mittag bei Paul Humenroth bei der Witwe Oberhard, bei Daniel Werlach und bei der Witwe Hammerschmidt — natürlich „auf Kosten der Kaiserin von ganz Rußland“! Doher wohl der Nachschub zu dem vorerwähnten Subdianszeremoniell: „Wenn bei der Tafel die Gesundheit Fürst Maieität der Kaiserin ausgedrückt wird, müssen die Kanonen zum drittenmal abgefeuert werden.“ Essen und Konversationsstücken und der ganze übrige Aufwand, alles das wird nicht wenig gekostet haben Einbundert Reichstaler bekamen allein die sieben Hauskochen aus Oldenburg.

Am 17. November 1796 starb die russische Kaiserin. Der Großfürst Paul Petrowitsch bestieg den russischen Kaiserthron und wurde zugleich Erbherr der Herrschaft Jever. Das Bild der Kaiserin war bereits kurze Zeit nach ihrem Regierungsantritt im Audenzsaal des Schlosses zu Jever „aufgehängt“ — allerdings wohl noch ohne Rahmen, denn erst 1797 wurde von Berbst ein Rahmen geschaffen, den ein geschickter Künstler auf der Friederichsstraße im Anhalt-Berburgischen verfertigt hatte. Von einem Rahmen war allerdings in der Schenkungssakte nach Jever keine Rede, sondern von einer großen „Dekoration von lakierter Arbeit mit veredeltem Schmuckwerk und einigen auf die großen Eigenschaften der Verewigten Monarchin anspielenden Bildern“.

War die kurze Herrschaft Katharinas über das Jeverland auch wohl ohne merkwürdige Taten und Ereignisse, so bleibt sie dennoch denkwürdig in der Geschichte Jeverlands, hatte doch eine Persönlichkeit wie Katharina II. gezeigt, was ein einzelner Mensch im Leben der Staaten und Völker bedeuten kann. Zudem war die Beherrschung Jeverlands durch Katharina II. ein Beweis dafür, wie und wieviel sich früher Verdrüssigkeiten und Erbfolge der Comaralne für die Länder auswirken konnten, — besonders wenn beides zugleich der Fall war. Was die Erbfolge und Erbthron Katharinas betraf, so hat das Jeverland dadurch, wenn man die damaligen Verhältnisse berücksichtigt, sicher keinen Schaden erlitten.

\*) Die Kaiserin zeigt zur Zeit mit einer großen Güte auf den Märchenprofessor Witter, der in seinen holsteinischen Märchen so gern mit Scepter und Krone spielt.

**!! Aufbewahren und beim Einkauf mitbringen !!**

# BETTEN

in verschiedenen Preislagen, doch jedes so, wie es sein soll. Sämtliche Betten, selbst die billigste Zusammenstellung, bestehen aus garantiert federdichten, echtroten Inlettstoffen, gefüllt mit zweimal gereinigten, staubfreien Federn, sodaß ich für die Solidität die größte Garantie bieten kann. Es gibt billigere Betten, diese aber zu empfehlen, widerspricht meiner



kaufmännischen Auffassung. Das Gute ist selbstverständlich teurer und doch wiederum am billigsten — entscheidend aber in jedem Falle ist die Finanzlage des Einzelnen. Der Bettenkauf ist ein Kauf nach Treue und Glauben. Kommen Sie zu mir, 34jährige Erfahrung wird Ihr Vertrauen lohnen

## Bett Nr. 1, 1 1/2 schläfig

Oberbett	Füllung	6 Pfd. graue Federn	RM.	32.00
Unterbett	"	5 " graue Federn	"	29.00
Kissen	"	1 3/4 " graue Federn	"	8.40
				komplett RM.
				69.00

## Bett Nr. 2, 1 1/2 schläfig

Oberbett	Füllung	6 Pfd. graue Halbdauen	RM.	46.80
Unterbett	"	5 " graue Federn	"	29.00
Kissen	"	1 1/2 " graue Halbdauen	"	11.30
				komplett RM.
				87.10

## Bett Nr. 3, 1 1/2 schläfig

Oberbett	Füllung	6 Pfd. weiße Halbdauen	RM.	58.00
Unterbett	"	5 " graue Halbdauen	"	39.00
Kissen	"	1 1/2 " weiße Halbdauen	"	14.15
				komplett RM.
				101.15

## Bett Nr. 4, 1 1/2 schläfig

Oberbett	Füllung	6 Pfd. Ia weiße Halbdauen	RM.	71.00
Unterbett	"	5 " weiße Halbdauen	"	46.50
Kissen	"	1 1/2 " Ia weiße Halbdauen	"	17.20
				komplett RM.
				134.70

## Bett Nr. 5, 1 1/2 schläfig

Oberbett	Füllung	5 Pfd. dreiviertel Daunen	RM.	73.50
Unterbett	"	5 " weiße Halbdauen	"	46.50
Kissen	"	1 1/4 " dreiviertel Daunen	"	17.80
				komplett RM.
				137.80

## Bett Nr. 6, 2 schläfig

Oberbett	Füllung	8 Pfd. graue Federn	RM.	39.80
Unterbett	"	5 " graue Federn	"	29.00
Kissen	"	1 3/4 " graue Federn	"	8.40
				komplett RM.
				77.20

## Bett Nr. 7, 2 schläfig

Oberbett	Füllung	7 Pfd. graue Halbdauen	RM.	54.00
Unterbett	"	6 " graue Federn	"	34.00
Kissen	"	1 1/2 " graue Halbdauen	"	11.30
				komplett RM.
				99.30

## Bett Nr. 8, 2 schläfig

Oberbett	Füllung	7 Pfd. weiße Halbdauen	RM.	67.50
Unterbett	"	6 " graue Halbdauen	"	46.00
Kissen	"	1 1/2 " weiße Halbdauen	"	14.50
				komplett RM.
				127.65

## Bett Nr. 9, 2 schläfig

Oberbett	Füllung	7 Pfd. Ia weiße Halbdauen	RM.	82.00
Unterbett	"	5 " weiße Halbdauen	"	48.50
Kissen	"	1 1/2 " Ia weiße Halbdauen	"	17.20
				komplett RM.
				147.70

## Bett Nr. 10, 2 schläfig

Oberbett	Füllung	6 Pfd. Ia dreiviertel Daunen	RM.	87.00
Unterbett	"	5 " weiße Halbdauen	"	55.00
Kissen	"	1 1/4 " Ia dreiviertel Daunen	"	17.80
				komplett RM.
				159.80

Nach jahrelangem Gebrauch wird es notwendig sein, Bettfedern aufarbeiten und reinigen zu lassen. Federn verschleissen mit der Zeit, d. h. sie zerfallen in kleine Teilchen und diese wiederum in Staub. Dadurch wird die noch gute Feder in ihrer Elastizität und Füllkraft beengt. Durch Klopfen und durch Behandlung mit dem Staubsauger ist der Staub aus Betten nicht zu entfernen, vielmehr bedeuten beide Handlungen den Tod für Inletts und



Federn. Darum empfehle ich Ihnen dringend, Bettfedern in meinem zuverlässigen Betriebe aufarbeiten und reinigen zu lassen. Sind die Federn nicht schon allzusehr abgenutzt, dann kann ich durch die Reinigung für die annähernde Wiedererlangung der alten Füllkraft einstehen. **JEDEN DONNERSTAG** werden **BETT FEDERN** gereinigt. Die Reinigungskosten betragen pro Pfund Federn 0.50 RM.

Gleichzeitig gestatte ich mir, auf meine vielseitigen, stets gut sortierten Läger hinzuweisen. Alles, was eine Braut zur Aussteuer an

**Leib-, Tisch-, Bett- und Hauswäsche**  
**Linoleum, Teppichen, Läuferstoffen und Gardinen**  
**Woll- und Seidenstoffen**  
**fertigen Kleidern und Mänteln**

nötig hat, findet sie in reichhaltiger Auswahl und zu soliden Preisen bei

# Franz Frerichs, Jever

Jahrzehntlang das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

# Jever. Auktion.

Im Auftrage werde ich  
Montag 6. Mai 1929, nachmittags 2 Uhr,  
im Saale der „Bahnhofsallee“ (Gresh) öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen:

1 rote Plüschgarnitur (bestehend aus 1 Sofa, 2 Sesseln, 4 Stühlen, 1 Sofatisch, 1 Ausziehtisch, 1 grünen Plüschsofa und 1 Chaiselongue), 1 gr. Spiegel mit Untersatz, 2 eich. Schreibtische mit Aufsatz, 2 Serviertische, 1 Vertikow, 3 Wanduhren, 2 Kommoden, 1 Sofa, 1 Sofaborte, 5 Tische, mehrere Stühle, 1 Spiegel mit Konsole, mehrere Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 2 Teppiche, 3 Bettstellen, 3 Matratzen, 12 Bettbezüge, 24 bunte Kopfkissen, 1 Sportwagen, 1 Kinderwagen, 1 Küchenschrank, 4 Rohrstühle, 1 Lehnstuhl, 1 Ofenvorsetz, 1 Kofchen, 3 Küchentische, mehrere Gartengeräte, 1 Gaslampe, 1 Kronleuchter, 1 Grammophon, 1 Fahrrad, 1 Reifekorb, 1 Treppen, 1 Waschmaschine, 1 Altkregal, 1 Blumenständer, 2 gr. elektr. Lampen, mehrere Bilder, 1 Gießkanne und viele hier nicht genannte Sachen.

Ferner gelangen gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 Sofa mit rotem Bezug, 3 Lederstühle, 6 Rohrstühle, 1 Tisch, 1 Kl. Tisch, 1 Nähtisch, 1 Altkregal, 1 zweifür. Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Drahtbettstelle mit Bett, bestehend aus Oberbett, 2 Unterbetten, 2 Kopfkissen, 1 Matratze.

Kaufinteressenten werden freundlichst eingeladen.  
Jever. Wilhelm Albers,  
amtlicher Auktionator.

## Prämienstier „Imker“ deckt vom 1. Mai ab für 30 Mk. Sande. B. Alfers.

Anzulaufen gesucht

### Rübe

welche Mai und Juni kalben. Bitte um Angebote.  
Bernh. Jolephs.

Wuppelster-Altendeich.

Sonnabend, 4. Mai 1929,  
nachm. 3 Uhr,

werde ich bei Franz Janßen's Wirtschaft als Wuppelster-Altendeich öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

6 b. 8 hochtr. Eanen, 300 Rindelpfähle, 200 Rindelpfählen, 500 Bohnenstangen, 20 Dammbeden  
G. Albers, amtl. Amt.,  
Waddewarden.

### Holz

Empfehle große Mengen Damm-, Heck- und Drahtpfähle  
von 25 Pfennig an.  
Dammbeden, Kleereuter sowie Bauholz und Hauslatten.  
Brull, Oldorf

### Flotte Kuh

zu verkaufen.  
G. Kienets, Sandel.

### Gutes bel. Beest

(Herdbuch) 6595  
zu verkaufen. Wils. Saale.  
Moorum bei Sillenstede.

### Kinder

zu verkaufen. 6601  
Grallisch. Christians Wwe.

### Stier

zum Deden. 6616  
Ernst Gerdes,  
Bibbenhauen.

### „Leed“

Empfehle den Stier  
v. better Abtammung. Deden  
Deckgeld 8 RM.  
Georg Janßen,  
Tengshauen.

### Schöne främ. Wohnung

in gutem Hause von ruhiger Familie (3 Personen) zu mieten gesucht. Angeb. u. N. F. 713 a. d. Exp. d. Bl.

Von dem Landgute Godeshauhlen habe ich 13<sup>2</sup>/<sub>2</sub> Watten unmittelbar an der Herdstelle belegenes bestes

### Weideland

(auch in 2 Parzellen, 7 und 6<sup>3</sup>/<sub>2</sub> Watten) und 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Watten an der Wiefeller Chaussee zu angemessenem Preise zu verpachten.  
Wachtgeneigte wollen sich an mich wenden. (5641)

### Warden. J. Müller.

### Großes Zimmer

zu vermieten. (5528)  
Klosterneuland 67

### Nehme eine gute Milchkuh

für die Milch in Weide.  
Derm. Gruben,  
Horumersiel.

### Suche einen tüchtigen Zuschneider zum Baden

entf. 1-2 Lonsader (Lohn 70 Pfg.) und Zunaens zur Presse und zu Steine rücken.  
S. Parsiegla,  
Ho ope, Bezirk Bremen  
(bei Sagen)

### Suche auf sofort einen jüngeren ordentlichen Knecht

Her. Harms, Bassens.

### Suche noch einen zweiten Knecht

Dulen, Renndorf.

### Gelucht auf sogleich ein Knecht

von 18-19 Jahren und ein zweites Mädchen von 16-17 Jahren.  
Graf Poppen,  
Landeswarfen.

### Für größere Landwirtschaft b. Warel zuverlässig. Knecht

gelucht, der selbständig arbeitet, sowie  
zwei Kleinknechte  
Auskunft erteilt  
Aug. Feerichs,  
Moorshauen.

### Gelucht für eine kleine Landwirtschaft ein junges Mädchen,

welches sämtliche Arbeiten verrichtet, bei Familien-Anschluß. Auskunft erteilt W. Wartens., Bremer Schiffsel.

### Heidmühle.

Krische Galatgurten,  
frischen Blumenkohl  
empfehl  
B. Runst.

## Im Spezialgeschäft

kaufen Sie stets am billigsten und besten!

Neue Räder von 65.- RM. an, gutes Spezialrad mit Freilauftritt und la Gummi 75 RM., ferner die bekannten ersten Marken, wie Adler, Wambler und Opel. - Ersatzteile sowie Gummi in großer Auswahl.

### Emil Janßen, Mechaniker

Carolinenfiel.

Unterhalten Damen- und Herren-Fahrräder vorrätig.

## Die gute Schuhreparatur

Wähle Lederqualitäten und Verarbeitung - genagelt, geklebt, genäht - beim erfahrenen Fachmann. Nur die Handarbeit über Schuhleisten garantiert die einwandfreie Behandlung Deiner Schuhe. Gute und preiswerte Qualität - ehrliche Arbeit findest Du nicht beim Pfuscher, sondern

beim Schuhmachermeister

### RM. 400

monatlich und mehr können selbst einfache und nicht eingearbeitete Herren u. Damen aller Stände verdienen, ohne Kapital als unsere Vertreter, Tägl. Verdienstausszahlung. Bewerbung auch für Nebenberuf an H. G. Müller, Berlin SO 36-01 219. Postfach 62.

### Ueber 20 Jahre Teehandel

In der Kreuz-Drogerie  
Immer dieselben sorgfältigen Mischungen. Daher viele Anerkennungen beim Einkauf von Tee. Bei nur die Qualität entscheidend sein, nicht der Preis, Zugaben oder irgend ein Name. (4466)  
Dftr. Misch. 1/4 Pf. 1.00  
" " 1/4 " 1.10  
" " 1/4 " 1.20  
" " 1/4 " 1.30  
" " 1/4 " 1.40  
ff Brottee 1/4 Pf. 1.90  
Grustee 1/4 " .70  
Kreuz-Drogerie, Jever

### Weizen- und Bohnenstroh

zu verkaufen (6617)  
zu ertrauen bei Gastwirt Hille, Waddewarden.

### Autovermietung

bei Tag und Nacht  
Stand: Roter Bär  
5602) Telephon 534

### Sauerkraut

3 Bfd. 0.50  
1a gr. Linjen 1 Bfd. 0.65  
1a gesch. Linjen 1 Bfd. 0.45  
Zwieb. Ln. b. Ware, 1 Bfd. 0.12  
F. Horkmann.

### Oldenburger Landesheater

Freitag, 3. Mai, 7.30 bis 10 Uhr: C 32 „Zief-land“.  
Sonnabend, 4. Mai, 7.30 bis 9.45 Uhr: D 33 „Maria Stuart“.  
Sonntag, 5. Mai, 4 bis 6 Uhr: 9. Volks-opf. „De Bergantshofer“. Kleine Preise 0.50 bis 1.50 Mk.  
8 bis 11 Uhr: Gesell. Vorstellung „Die Fledermaus“

### Für die Sommerzeit

besonders billiges Angebot in  
Kind- wäsche, sowie Mädchen und Garnituren  
Adeline folkers  
5697)

### 1 bill. ges. Herrenrad

1 bill. ges. Damenrad  
beide mit Freilauf, wenn möglich, sehr günstig abgeben. (6487)

### 1 bill. ges. Herrenrad

zu verkaufen  
B. ur-Damenrad  
wie neu, sehr billig.

### Fr. Kleinstenber, Jever

Lehnungsformulare  
empfehl  
Buchdruckerei  
C. P. Mettcker & Söhne.

### Naphthalin

1 Pfund 36 Pfg.  
J. H. Cassens



### Mädchen

Die beste und reichhaltigste Stellenwahl durch ein Inserat im Kleinen Vermittler der „Carlenlaube“  
Anzeigenannahme:  
„Jever'sches Wochenblatt“

### PLAKATE

in ein- und mehrfarbiger Ausführung  
C.I. METTCKER & SÖHNE

### Trauerfallshalber

ist das Geschäft am Sonnabend nachmittag geschlossen!  
Frau D. Siebels.

### Trauerfallshalber

ist mein Geschäft (5572) Sonnabend nachmittag geschlossen  
Herm. Lutken

### Eingetroffen:

Beste schwere (5605) Rochherde  
in schönen Mustern  
Die Preise sind sehr günstig  
L. H. Himichs, Schortens

### Tafelobst

Apfel leicht geerntet  
Pfirsichen  
Bananen  
Weintrauben  
Tomaten  
Fruchthaus Gjuts  
Ab Sonnabend  
Wassersportstraße

### Neue u. gebrauchte Lufswagen und Sulkies

empfehl  
S. Friedewold, Ems.  
Wagenbauer.

### Weimarer Geldlotterie

Ziehung bestimmt am 14. und 15. Mai 1929  
zur Errichtung einer Ausstellungshalle für bildende Künstler Weimar  
3985 Gewinne zusammen Mark:

25000  
10000  
2000

Lose à 1 Mk., Porto u. Liste versendet auch unter Nachnahme 20 Pfg. mehr.  
Zu haben  
Schwabe, Schlachtestr.

### Nitrophoska

Kalksalpeter  
empfehl aus rollender Ladung  
Heinr. Bunge  
Sillenstede

### Neue Kartoffeln

Blumentohl  
Gurken  
Salat, Rabies  
Rot. Weiß-,  
Wirsingkohl  
Fruchthaus Gjuts  
Ab Sonnabend  
Wassersportstraße

### Modernes Viehtransportwagen

für 1 Stück Großvieh passend, zu verkaufen.  
S. Friedewold  
Wagenbauer, Ems

### Das feine Weinkraut

(Sauerkraut)  
hell, langfähig, trocken, eingepreßt, wieder eingetroffen.  
J. Burhard.

### Selten gutes Füllfleisch

empfehl (5611)  
Feilmaans Koffmolerel  
Jever, Hofensau  
Seidmühle, Rallierstraße

### keine Sprechstunde

Dr. Bremer

### Auto-Gelegenheitskauf

Sehr gut erhaltener offener Vierliter mit Allwetterverdeck und Koffer, 6/20 PS. 1600.00 RM.  
Der Wagen kommt direkt aus Privatband und hat bei bester Pflege 23000 Km gefahren.  
Zahlung nach Vereinbarung.  
Rad-Wunderloch  
Oldenburg, Langestr. 78.  
Ich verlege gute Motorrad-Vertreter.

### Lichtspiele Ostern

morgen (Sonnabend) 8.30 Uhr  
Der große Segenwalfilm „Die lustigen Jagdabende“.  
Dazu „Der Tangitudent“ mit Willi Frisch u. Susi Bernon

### Fedderwarden. Sonntag großer Ball.

Es ladet freundlich ein D. Gembler.  
Am Sonntag, dem 5. Mai:  
Großer Ball.  
Es ladet freundlich ein: J. Marcus.

### Welche ist die Schönste?

Die heute (Freitag) und Sonntag hier laufenden Filme „Die berühmte Frau“ und „Der Tangitudent“ weisen eine seltene Auswahl schöner Frauen auf. Welche ist die Schönste? Urteilen Sie selbst, sehen Sie sich diese ausgezeichneten Filme an!

### Geschäfts-Übertragung !!

Meiner geehrten Rundschau teile ich ergebenst mit, daß ich wegen vorgerückten Alters mein Malergeschäft aufgegeben und loides dem Maler Wilhelm Meinen übertragen habe. Ich danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte, loides auf meinem Nachfolger übertragen zu wollen.

### Gerhard Neumann, Malermeister

Hohenkirchen, 1. Mai 1929.  
Bezugnehmend auf obige Mitteilung, bitte ich die geehrten Einwohner von Hohenkirchen und Umgegend, indem ich laubere Arbeit und prompte Ausführung verpore, mir ihre Aufträge freundlichst zuzumachen zu lassen. Mein Geschäft befindet sich im Hause des Herrn Neumann.  
Wilhelm Meinen, Maler  
Hohenkirchen, 1. Mai 1929.

### Geschäfts-Übernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von Hohenkirchen und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mein altes Geschäft wieder selbst abgenommen habe und empfehle mich bestens.  
Caspar Müller.

### Der geehrten Einwohnerschaft von Hohenkirchen

und Umgegend zur Kenntnis, daß wir unser Lebensmittel-Geschäft von Garmis nach Hohenkirchen, „Müllers Hotel“, verlegten.  
Wir werden durch gute Ware und reelle Bedienung das Vertrauen unserer werten Rundschau zu erwerben suchen und bitten um gütige Unterstützung unseres Unternehmens.  
Telephon 242.  
B. Knief.

### Hohenkirchen. Aus täglich eintreffenden Ladungen empfehle:

### Union-, GR- und B-Briketts.

Für die Sommermonate Mai-Juni sind die billigen Sommerpreise in Kraft und bitte ich um rechtzeitige Bestellungen.  
Fern-Heinr. Langmack. Fern-Heinr. Langmack.  
Ipr. 206. Ipr. 206.

### Kleeheu

in drahtgepreßten Ballen wieder vorrätig. (662)  
U. Drantmann Nachf.

### Inserieren schafft Absatz!

Wuppelster Altendeich  
Sonnabend, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr, werde ich bei Franz Janßen's Wirtschaft zu Wuppelster Altendeich

### 30 Stück 6-8 Wochen alte Ferkel

öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen.  
Waddewarden. G. Albers, Aukt.

### Begeu Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das alibewährte echte Brennessel-Saawasser von Hofapotheker Schaefer, fein parfümiert. Flaschen mitbringen.  
1/4 Liter 0.75 RM., 1/2 Liter 1.25 RM. Allein-Vertretung  
HOF-APOTHEKE, JEVER.